

Hobschoatn

Brixner Fasching 2012

m&v
MÄNNERGESANGVEREIN
BRIXEN 1862



Füttern verboten!

Wer beim Füttern der Stadträtin erwischt wird, dem droht eine hohe Verwaltungsstrafe.

Samstag, 10 Uhr, im Café Pupp. Endlich Wochenende, endlich Zeit zu ratschen und tratschen. Die Stunde DER zwei Brixner Frauen. Wenn sie sich zum Kränzchen verabreden, wird kein Thema ausgelassen, bleibt kein Brixner verschont. Die Paula und die Claudia. Die eine Stadträtin und bis vor kurzem Kettenraucherin, die andere sportliche Lehrerin und noch immer bekennende Nichtraucherin. Die eine rund, die andere lang. Wie immer redet und redet die Claudia, die Paula hört schweigend zu, ab und zu ein Nicken. Die Paula denkt hin und denkt her, fragt sich immer wieder: Soll ich, oder soll ich nicht? Und immer wieder spricht die innere Stimme zu ihr: „Paula, reiß Di zsoomm!“ Mit der Zeit checkt die Claudia, dass die Paula mit ihren Gedanken ganz woanders ist.

Claudia: „Isch eppas mit Dir? Sog schun!“

P: „Ma wos willsch n von mir?“

C: „Jo wersch net sogn, dass Du olm no af Entzug bisch! Halloo!! I hon Dir grad erzählt, dass der Dings iatz a 18-Jährige hot!“

P: „Isch mir jo egal, wos der geile Bock treibb! I brauch an Tschigg!“

Die Claudia versteht und öffnet ihre kleine Umhängetasche, sucht und findet ein Leckerli für die Paula. Immer dann, wenn die Paula nervös wird und ihr nicht mehr zuhört, schiebt sie ihr – als feste Freundin – ein Bonbon über den Tisch.

Der Herr Pupp sieht das gar nicht gern – lieber wäre ihm, sie würde der Paula jedes Mal ein Pupp-Gipfele in den Mund schieben.

Die Hobschoatn fordern hiermit alle Fütterer und -innen zur Vernunft auf, denn laut Gemeinderatsbeschluss vom Jänner ist das öffentliche

Füttern von Paula Bacher in der Öffentlichkeit offiziell verboten und wird als Ordnungswidrigkeit mit einer Geldstrafe von bis zu 1.000 Euro geahndet. Denn schließlich soll die Paula das Wappen der Stadt Brixen im Sommer bei der Bodypainting-Weltmeisterschaft auf ihrem sexy Körper zur Schau tragen..



Liewe Brigsner,

jetz muss ich es aich schreiben, das mir ain gutes Jahr gehapt hawen. Auf den Bloseberg pauen wir eine Sailbahn. Man wais es zwar nücht, wo sie startet, wail der Lido Margus will sie bai der Aguarena, ich will sie bain Max, andere bain Bahnhof und manche welen sie bai der Schgenonigaserne oder sidlich von Millant oder bain Parghaus. Am besten wäre der Domplats awer der Birgermaister hat sich nicht getraut den Bischof zu fragen wail der mag es fillaicht nücht so gern. Jetz muss man ainen Domdurm bain Rondell in der Mozartallee pauen awer ain Durm meer oder weniger in Brigsen macht nichtz. Unt mit der Sailbahn kann man hinauf oder auch hinunter faaren unt es ist ain doppeltes Ferngügen.

Die Brigsner prauchen awer gaine Angst nicht hawen, das sie zaalen miesen wie bai der alten Sailbahn, denn es macht ales der Tommy Witman. Im Forum hat er gesaggt, Brigsen ist die scheenste Statt fir ihn. Unt ich bin ganz begaistert. Fielleicht hat er die neuen effentlichen WC gemaint, wo schon der Geerer Helmutt pauen wolte oder die Musigschule oder die Biplioteg wo schon die Gatti Drojer gefordert hat. Ich wais nicht was aine Biplioteg ist, awer ich bin dafür unt ich bin ganz begaistert.

Begaistert sind auch alle Gletterer, den sie hawen aine super Halle begommen. Nur die Schiler von der Musigschule sint nicht so begaistert awer sie hawen gesaggt sie gehen halt die Want hinauf unt hinunter statt die Tonleiter.

Laidir ist der Pabest schon wider nicht gegommen. Awer das Leeben ist

in Brigsen trotzdem waiter gegangen auch wenn sonst nicht meer fiel passiert ist. Die Grienen sint gezeemt, der Dario ist auf den Fotos nicht meer in der ersten Reie unt er schiebt den PiDi vor sich her. Der Bova hat nichtz zu sagen. Nur die Fraiheitlichen geben uns manchmal zu denken. Fillaicht sint sie gar nicht so bled. Unt der Dissinger hat wie immer viele Beschlusantreege eingebracht. Logisch, er mechte das ale zu Fus gehen unt er vergauft die Schue.

Leuder mus ich es auch sagen, das mir im Lant nicht immer so begaistert waren, wie in Brigsen, wegen der bleden SEL-Geschichte. Die Fraiheitlichen hawen es aufgebracht, das von den Dreihandgesellschaften, unt ich wais nicht, was das ist, wail ich hawe nur tswei Hände. Awer der Klaus unt der raine Max und der Pircher unt auch der Berger hawen es schon gewusst und

es ist alles aufgefliegen. Das war seer bled. Awer die Weeler druggen schon ein Auge zu, fillaicht auch tswei unt werden es fillaicht fergessen.

Gants tsornigg bin ich awer, wail der Durni nicht meer gandidieren will. Außer wenn sie ihn ale bedeln. Das wirt wool ain Gebedel werden! Filleicht will er awer wirklich nicht meer, wail er hat schon forgeschlagen das Gehald vom LH zu reduzieren. Gainer darf meer begommen wie er, wail gainer von diesen schwachen Sternchen läuchtet so hell wie sain Stern. Deshalb: Gain Licht gain Monni.

Liewe Brigsner, saiz awer nicht draurig, ich bin es auch nücht. Bis zun nexten Mal

Air Brigsner Filser

„BRIXNER MAUS-MODELL“

Die bischoflose Bischofsstadt im Visier der Fachwelt

An der Wirtschaftsuni Bocconi beschäftigt sich der aus Südtirol stammende Ökonom Prof. Dr. Ferdl Minoranzi im Rahmen einer wirtschaftswissenschaftlichen Studie mit einem neuen Geschäftsmodell, das in Ökonomen-Kreisen mittlerweile als das „Brixner Maus-Modell“ bezeichnet wird..

Im Wesentlichen geht es dabei um ein komplexes Miet-/Nutzungskonzept von Liegenschaften, bei dem einer der Vertragspartner alle Vorteile hat und der andere meint, alle Vorteile zu haben. In der Fachterminologie spricht man von einer „atypischen und rational nicht erfassbaren win-win-Situation“. Das Innovative dabei ist, dass eine der beiden Win-Situationen auf Heller und Pfennig berechnet werden kann und die andere Win-Situation nur mit rhetorischer Kunstfertigkeit, Visionskraft und unter Zuhilfenahme von bewusstseinsweiternden Substanzen wie Weihrauch, Myrrhe oder größerer Mengen Kerners nachvollzogen werden kann.

Minoranzi kann noch keine abschließende Bewertung abgeben, lässt aber durchblicken, dass die Wissenschaftler gerade dabei sind, eine Formel für die Berechnung des Verhältnisses zwischen tatsächlichen und vermeintlichen Vorteilen zu erarbeiten, die als BMF – eine Abkürzung für Brixner Maus-Faktor – in die Fachwelt einfließen soll. Erste Berechnungen hätten ergeben, dass der BMF beim untersuchten Geschäftsvorfall nahezu an die Höchstmarke 100 heranreichen dürfte.



„Ursprünglich hatte sich der BMF beim gegenständlichen Vertrag zwischen Gemeinde und Kurie rund um den Wert 75 bis 80 eingependelt“,

resümiert Minoranzi, und fährt fort: „aber die zwei inzwischen eingebrachten Apfelernten haben den Faktor weiter zu Ungunsten von Vertragspartner A verschlechtert.“

Minoranzis Forschungen haben in der Fachwelt für Aufsehen gesorgt und dem jungen Wissenschaftler viele Einladungen zu Kongressen und Vorträgen sowie lukrative Beraterverträge eingebracht. So soll er auch als Berater für die Energiekonzerne EDISON und ENEL tätig geworden sein.

Eine Nachfrage der Hoblschoatn-Redaktion bei den Direktionen von EDISON und ENEL ergab wenig Konkretes. Es sickerte lediglich durch, dass man im Konzernmanagement mehrere Schulungen zur Erhöhung des BMF zu Ungunsten allfälliger Vertragspartner durchgeführt habe und dass dies letzthin zu einigen erfreulichen Vertragsabschlüssen „im Norden“ geführt habe.

Auf die „erfreulichen“ Verträge von EDISON und ENEL ange-

sprochen, gab sich Prof. Minoranzi bedeckt und bat um Verständnis, dass er auf Grund laufender Verhandlungen und Verfahren nicht näher darauf eingehen könne. „Wir haben allerdings bei den genannten Vertragsabschlüssen von ENEL und EDISON erkennen müssen, dass eine Skala von 100 wohl nicht ausreichen dürfte, um den Maus-Faktor in den betreffenden Fällen abzubilden.“

Wie wir in der Zwischenzeit erfahren konnten, kommt Prof. Ferdl Minoranzi in den nächsten Wochen nach Südtirol. Er wurde von einem gewissen Dr. Rispoli zu einem ausführlichen Fachvortrag eingeladen. Wir hoffen, bei dieser Gelegenheit, einiges über neue Entwicklungen in Minoranzis interessanten Studien berichten zu können.

Nach einer erfolglosen Bürgerversammlung zu diesem Thema setzte der Bürgermeister eine Kommission ein und gab eine weitere Schweizer Studie in Auftrag..

Aus dem Inhalt

SKANDAL!

Warum schwimmt ein Kondom im Cappuccino?

Seite 3

PROMILLE!

Ex-Tourismus-Präsident bringt angesäuselte Action

Seite 7

ALARM!

Puzus municipalis verursacht hysterisches Sirenengeheul

Seite 4

MEHR S....!!!

Schweizer Studien, Sex, Seilbahnen, Skandale, Sünden ...

Seite 6 – äh... 7

KULTUR!

Schweizer Studio mit Schweizer Studie beauftragt

Seite 30

Inhalt

Seite 2

Jahresrückblick

Seite 18

Rätsel

Seite 31

Hoblschoate 2012

Seite 32



Skandal im Rosslauf

Frühsommer, schönstes Wetter, Klemens' Markisen weit aufgespannt, einladend zum schattigen vormittäglichen Verbleib. Eine leicht angegraute Frühpensionistin – so was gab es damals noch – schlürft aufreizend langsam ihren Cappuccino. Nichts deutet darauf hin, dass irgendetwas diese Idylle stören könnte. Eine der dienstefrigen Servierfachkräfte räumt ab. Plötzlich ein Aufschrei. Da liegt was in der leeren

Cappuccinotasse. Ein Kondom! Und gebraucht! Die unverfrorene Missetäterin hat natürlich längst das Weite gesucht. Großes Geschnatter in der Konditorei. Heiße Diskussion der – trotz hochheiliger Versprech(er)ungen immer noch nicht – Angetrauten mit der Bedienung. War dies ein Wink mit dem Zaunpfahl? Ein Hinweis? Worauf? Weshalb? Und in dem Alter! Und was hat ER wieder einmal angestellt/verbrochen? Für zweckdienliche

Hinweise zur Ausforschung der Täterin ist eine Belohnung in Höhe von zehn Mig-nonschnitten ausgesetzt. Wenden Sie sich an das nächstliegende MGV-Mitglied oder fragen Sie Ihren Arzt oder inzwischen liberalisierten Apotheker:

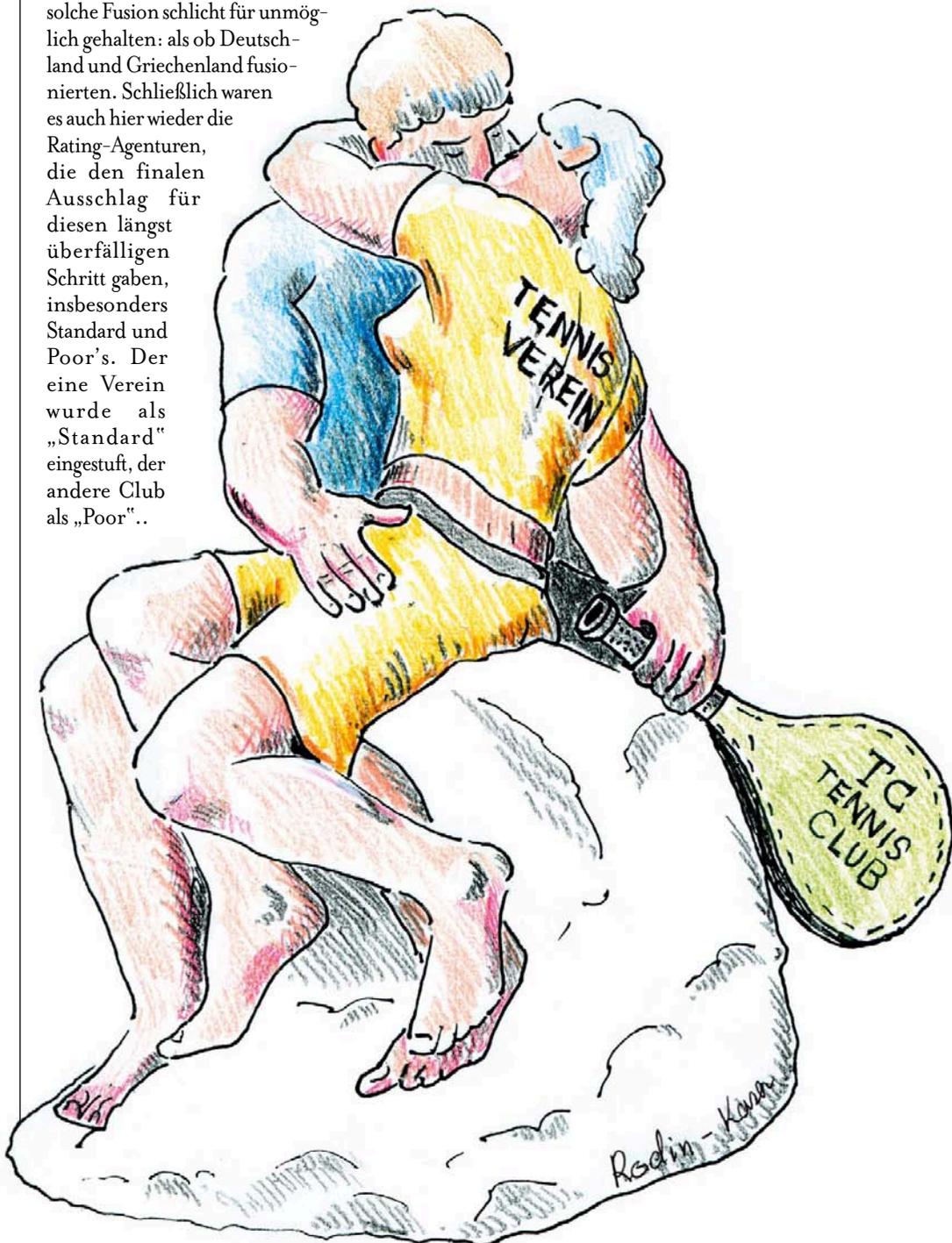


Nackt-Scanner kommen

Um das Problem mit den vielen Schwarzfahrern zu lösen, will der für alle Mobilitäten und Eventualitäten zuständige Landesrat Tommy jetzt in den öffentlichen Bussen Nackt-Scanner einbauen lassen. Mit der Lieferung der Geräte gibt es allerdings Probleme, weil derzeit alle verfügbaren Nackt-Scanner an den in gewaltigem Aufwind befindlichen Bozner Flugplatz geliefert werden. Daher sollen in der Zwischenzeit bewährte Nackt-Kenner, die im Safety-Sex-Park in Pfatten ausgebildet werden, den Dienst versehen. Der Tommy denkt eben an alles..

Die Fusion

Im Sportbereich kommt es nach jahrelangen zähen Verhandlungen nun zu einer Mega-Fusion, die Experten aufhorchen lässt. Der Tennisverein und der Tennisclub gehen in Zukunft einen gemeinsamen Weg! In Expertenkreisen hat diese Meldung wie eine Bombe eingeschlagen, denn viele Fachleute hatten eine solche Fusion schlicht für unmöglich gehalten: als ob Deutschland und Griechenland fusionierten. Schließlich waren es auch hier wieder die Rating-Agenturen, die den finalen Ausschlag für diesen längst überfälligen Schritt gaben, insbesondere Standard und Poor's. Der eine Verein wurde als „Standard“ eingestuft, der andere Club als „Poor“..



ALARM, ALARM!

Wildes Verfolgungsszenario am Sonnentor



Amtspersonen haben es schwer! Besonders die Gemeindepolizisten. Nicht nur, dass die Zeiten eines Unterwegers oder Schenk definitiv vorbei sind, nein, auch die martialische Aufmachung hat den Verfall ihres Erscheinungsbildes nicht aufhalten können. Neuerdings gehen Verkehrssünder sogar zum handfesten Gegenangriff über! Unserem allseits geschätzten Millander Exemplar der Gattung Puzus Municipalis ist

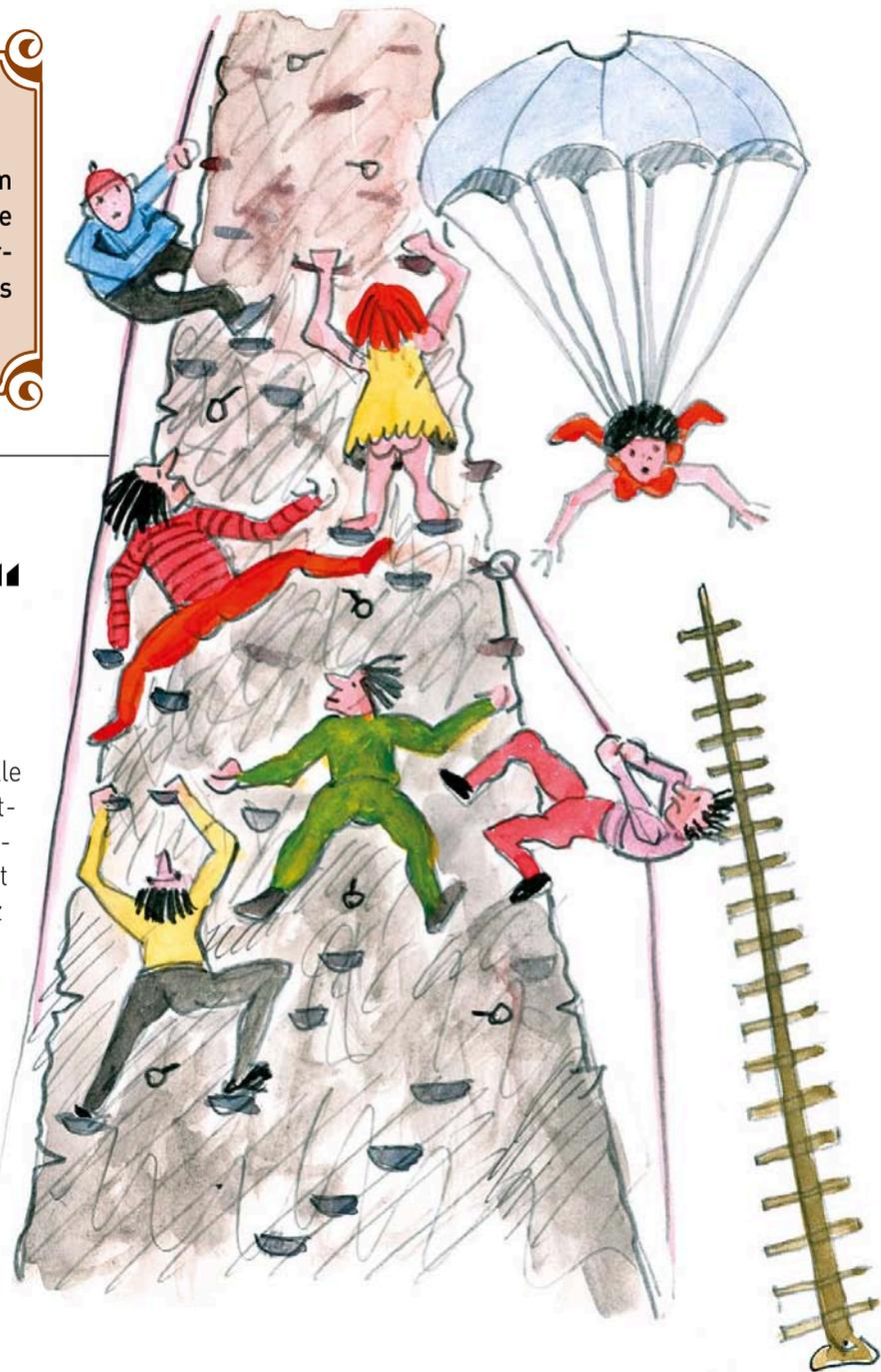
solches Unbill widerfahren. Und was macht dieser bestens geschulte Ordnungshüter in einem solchen Fall? Wendet er einen der wieder und wieder geübten Jiu-Jitsu-Griffe an? Weit gefehlt! Um den wild gewordenen Verkehrssünder zur Raison zu bringen, verständigt er eilends alle sich auf Streife befindlichen Kollegen. Den werden wir doch klein kriegen: Wir, die Krone der Brixner Polizeigewalt! Doch ach. Rauschen im Äther. Keiner verfügbar. Welcher Ausweg bleibt? Die Herz-Jesu-Brüder? Die Pfadfinder? Die Schützen gar? Nichts da! Auch ein guter deutschsprachiger Südtiroler Polizist geht in äußersten Notfällen fremd. Er verständigt also Carabinieri, Staats-, Post-, und Eisenbahnpolizei.

Und tatsächlich: unter hysterischem Sirenengeheule bildet sich eine Sternfahrt dieser Ordnungshüter zum Ort der vermeintlichen Katastrophe. (Es gab damals noch ausreichend Treibstoff für alle Polizeifahrzeuge, Anm. der Redaktion). Und dann sage da einer noch, unsere Stadtpolizei sei nicht an einer effizienten Verfolgung von Verwaltungsstraf Tätern interessiert. Nur: Der Angreifer hatte inzwischen seelenruhig den Tatort verlassen und sich der Strafe entzogen. Zur Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 30 Freiparkminuten in der Altstadt ausgesetzt. Für zweckdienliche Hinweise wenden Sie sich an jedes MGW-Mitglied oder fragen sie ihren Arzt oder inzwischen liberalisierten Apotheker..

Versprecher am Soldatenfriedhof
 Bei der Messe am Soldatenfriedhof wurde unter anderem auch unser Dekan vorgestellt. Aber statt dem Albert wurde plötzlich – und sicher ungewollt – der HERBERT PIXNER vorgestellt. Trotz des ernstesten Anlasses konnte man so manches Schmunzeln beobachten..

Brixner Kletterhalle wird „Chicken-house“ heißen

Die Aufregung um die Benennung der neuen Brixner Kletterhalle im Gemeinderat war vollkommen überflüssig. Da die Internet-Adresse www.vertikale.it schon besetzt ist, was wegen der langsamen Internet-Verbindungen und der schweren Erreichbarkeit Südtirols nicht früher feststellbar war, hat der Stadtrat nun ganz kurzfristig beschlossen, der Halle den Namen „Chicken-house“ zu geben. Damit soll sowohl der langjährige, international bekannte AVS-Vorsitzende Lutz Chicken geehrt als auch die herausragende Architektur der Kletterhalle gewürdigt werden. Chicken-house hat sich im Stadtrat ganz knapp gegen Pürg-Stall durchgesetzt, weil der PD gegen das „deutsche“ Ü opponierte. Gegen das englisch klingende Wort Stall hätte man nichts einzuwenden gehabt. Der englische Name Chicken-house sei neutral und sympathisch und äußerst schwer zu übersetzen, hieß es, vor allem wenn man die englische Sprache nicht beherrsche..





Rettung für verwahrlostes Lido in Sicht

Lido wird wiederbelebt - endlich vernünftige Lösung in Sicht

Nachdem die Unterzeichnung des geplanten Pachtvertrages für die Lidobar und das dazugehörige Areal geplatzt ist, sind viele BrixnerInnen dem Aufruf von Bürgermeister Pürgstaller gefolgt und haben sich am Ideenwettbewerb zur Erhaltung und Wiederbelebung der Brixner Fischzucht beteiligt. Der Wunsch, hier die Talstation für die neue Ploeseseilbahn (bahn) zu errichten, wurde gleich wieder verworfen. Auch die Verlegung des schäbigen Brixner Bahnhofs in dieses idyllische Kleinod, inklusive der unterirdischen Trassenführung der Brennerbahnlinie, fand nicht den nötigen Anklang. Ebenso das Aufschütten des Lido zur Schaffung weiterer Max-Parkplätze war in Erwägung gezogen worden. Kürzlich flammte auch die Idee auf, hier die Baracken für das längst überfällige Immigrantenauffanglager zu errichten. Das hätte zumindest den Vorteil, dass der kleine Weiher als gemeinschaftliche Badeanstalt für die Bewohner einen Nutzen hätte und dabei ganz automatisch von leeren Bierflaschen und Zigarettenstummeln befreit werden würde.

Nun aber hat das lange Bangen ein Ende, denn dort, wo bisher schreiende Kinder herumtobten und die vielen Tiere in den Gehegen nach Lust und Laune schikanierten oder wo sich die



Mütter mit ihren Kinderwagen bei schönem Wetter an den hier stattfindenden Ratsch-Rallyes beteiligten, wird nun bald aus dieser beliebten Naherholungszone ein Eldorado für gestrandete Neo-Junggesellen, Midlife-Crisis-Aspiranten und Beziehungskrisen-Opfer entstehen.

Der zerzauste Chef einer renommierten Immobilienverhöreragentur hat noch kurz vor Inkrafttreten des Montischen Gesetzes zum bargeldlosen Zahlungsverkehr das ganze Areal kurzerhand gekauft und wird nun hier eine Art Selbsthilfezentrum für

ebendiese stetig wachsende Bevölkerungsgruppe und deren Bedürfnisse ins Leben rufen. „Irgendwo muss man ja sein Geld reinstecken, und nicht nur das!“ Geplant ist der Bau einer vier Meter hohen Ringmauer, um Neugierige, Spanner, Ratschkattln und andere Perverslinge fernzuhalten. Dahinter wird ein schönes Jugendstilstrandhaus mit Luxus-Suiten und diversen anderen Vergnügungsräumen entstehen. Eine künstliche Lagune mit eigens aus Bora Bora importiertem Strandsand, Komfortliegen aus Honolulu und Dattelpalmen aus

Marokko werden dem Anwesen den nötigen exotischen Charakter verleihen. Man spricht inzwischen sogar auch von einem Freigehege für besondere Katzen, um die Klientel bei Bedarf mit Frischware beliefern zu können. Testosterongetriebene Mitbürger sollten sich rechtzeitig anmelden, denn die Nachfrage ist enorm und die Warteliste entsprechend lang.

Nach einer erfolglosen Bürgerversammlung zu diesem Thema setzte der Bürgermeister eine Kommission ein und gab eine Schweizer Studie in Auftrag..

Einladung

Alle Bewohner der Josefstraße in Milland sind eingeladen, an der Feier teilzunehmen, die wahrscheinlich **im Mai dieses Jahres** stattfindet und bei der der zweite Jahrestag der Errichtung einer künstlichen Engstelle in der Josefstraße begangen wird. Vorgesehen ist ein spannendes, **in Südtirol sehr bewährtes**

Festprogramm:

1. Trauermarsch, gespielt von der Millander Blasmusik
2. **Grußworte des Landeshauptmannes**, Dank an den Bürgermeister, Dank an die Techniker, Dank an die Musikkapelle, Dank an die Feuerwehr, Dank an die Ortsgruppe, Dank an alle Anwesenden, Hervorheben der Verdienste
3. **Grußworte des Bürgermeisters**, kurzer Rückblick auf den Felssturz. Hervorheben der Verdienste, Dank an den Landeshauptmann
4. **Grußworte des Ortsobmannes der SVP**, kurze Vorausschau auf die kommenden Jahre. Hervorheben der Verdienste, Dank an den Bürgermeister
5. **Grußworte der Stadträtin**, kurze Erläuterung der geologischen Situation und die Maßnahmen zur Verhinderung von weiteren riesigen Felsstürzen. Hervorheben der Verdienste, Dank an die Techniker der Gemeinde
6. **Grußworte des Leiters der technischen Dienste**, kurze Rückschau auf den Werdegang der Planungen und Vorschau auf die nächsten 10 Jahre. Hervorheben der Verdienste, Dank an die Stadträtin
7. **Heitere Weisen**, gespielt von der Millander Blasmusik

Anschließend sind alle eingeladen, mit dem Citybus die Engstelle zu befahren.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir, die Teilnahme zu bestätigen. Rufnummer 0472 062160



Reizende Paula



Mit strahlendem Lächeln entsteigt sie der Kutsche und weiß: Es wird enge beim Bad in der Menge. Sie weiß auch mit ihren weiblichen Reizen bewusst und gezielt die Stimmung zu heizen: wohl wissend, man darf gewiss damit nicht geizen. So viel von Paulens Knie sah die Welt bis jetzt noch nie! Und es weiß nun jeder Mann sowie natürlich jeder Bua: Schian stad geahs iaz af die Wahl'n zua.

All meine Fans und alle es Mauler: Bleibt mir gewogen – es grüßt euch die Paula!!



„Die Quote ist erfüllt“

HS-Interview mit BM Pürgstaller zu Wohnbau in Stufels



HS: Herr Bürgermeister Pürgstaller, was sagen Sie zu der Kritik an der Oberegger-Siedlung an der Elvaser Straße in Stufels?

Pürgstaller: Wenn es eine entsprechende Kritik gibt, dann werden wir uns sicher zu gegebener Zeit entsprechend damit befassen. Zunächst lassen wir einmal bauen, danach kann man ja entsprechend diskutieren.

HS: Aber angeblich stimmen die Quoten nicht.

Pürgstaller: Schauen Sie, die Elda hat mir gesagt, die wichtigste Quote ist die Frauenquote, und die stimmt hier sicher entsprechend.

HS: Auf den Werbeplakaten ist zwischen den Häusern viel Grün zu sehen, für das jetzt kein Platz mehr da zu sein scheint. Ist das Grün denn nicht so wichtig?

Pürgstaller: Grün ist unheimlich wichtig, deswegen haben wir ja auch die Grünen entsprechend im Stadtrat, damit sie nicht immer alles kritisieren, was wir machen, sondern selbst auch etwas entsprechend falsch machen können. Und um das fehlende Grün in Stufels braucht sich niemand Gedanken zu machen. Wir haben in unseren Kindergärten noch eine Menge grüne Farbe übrig. Was für Spinatknödel gut ist, eignet sich entsprechend auch zur Begrünung moderner Architektur.

HS: Aber die hinteren Wohnungen haben keine Aussicht mehr.

Pürgstaller: Das entspricht so überhaupt nicht. In Brixen haben alle eine Aussicht, und wenn es eine trübe ist. Lassen Sie mich noch einen Halbsatz dazu sagen: Lieber trübe Aussichten als gar keine.

HS: Dann ist mit dieser Siedlung also alles in Ordnung?

Pürgstaller: Absolut in Ordnung. Und wenn die Arbeiten entsprechend abgeschlossen sind, werden wir bei einer Bürgerversammlung die Meinung der Bevölkerung entsprechend einholen. Danach können wir eventuell auch noch eine Schweizer Studie bestellen..





Das SVP-(Ab)Stimmungsteam

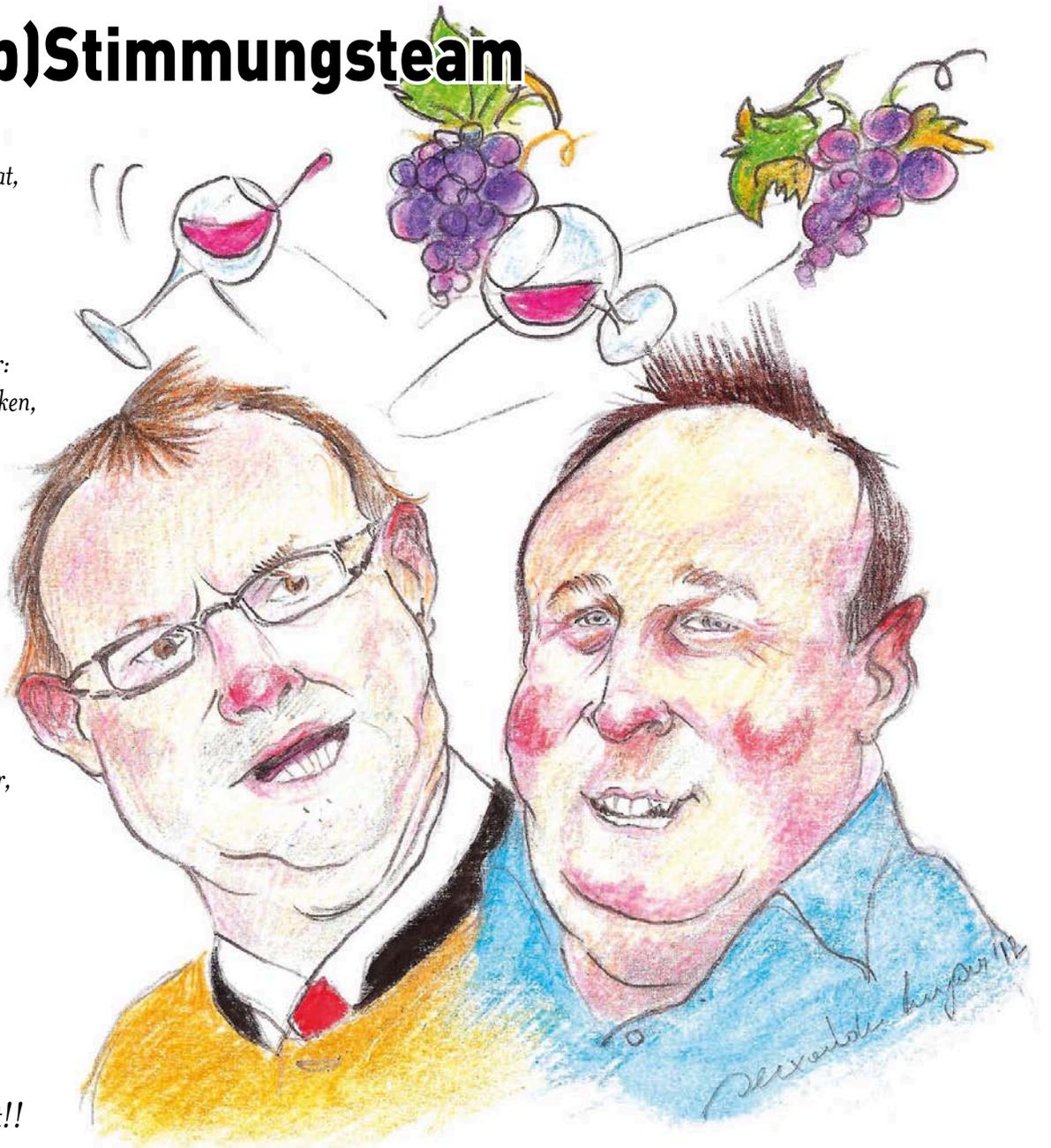
Wer drin sitzt im Gemeinderat,
der dort dann auch ein Stimmrecht hat,
vorausgesetzt, dass er versteht,
worum es bei der Sache geht.

Doch von der SVP die Mander
sind manchmal jämmerlich beinander:
Oft, wenn manche in der Sitzung hocken,
habm sie einen in die Socken
und bringen Action, weil Promille,
in die fade Sitzungsstille.

Speziell der eine, den man kennt
als Ex-Tourismus-Präsident
kommt angesäuselt oft zu spät
und weiß dann nicht, worum es geht.

Wie gut, dass da ein pflichtbewusster
Brixner Kaufmann, sonst ein Schuster,
wenns gilt, a Sache durchzubringen,
(die ansonsten könnt' misslingen)
wenn abzustimmen es wird Zeit,
dann flugs nutzt die Gelegenheit:
ganz nüchtern und mit Sachverstand,
ergreift den Pepi bei der Hand,
die er zur Stimmabgabe hebt ...

Gemeinderat, der leibt und lebt!!



Mehr „S“, bitte!

Bischofsstadt schön und gut... aber Brixen ist nicht nur heilig,
sondern stinklangweilig! Brixen braucht definitiv mehr „S“ ...

Brixen hat eine historische Hofburg,
eine tolle Acquarena, einen großen
Domplatz... Na und? Brixen ist
stinklangweilig und braucht definitiv
mehr „S“: Also mehr Szene-
viertel, Supermänner,
Superfrauen,
Schweizer Studien, Sex, Seil-
bahnen, Skandale,
Saufgelage, Sünden
und Seitensprünge!

Zu letzterem fällt uns spontan ein:
Wer bis zum Gardasee fährt, um mit
der Geliebten ein Schäferstündchen
abzuhalten, sollte nach Möglichkeit

drauf achten, wieder heil und unver-
sehrnt nach Hause zu kommen. Das ist
dann auch bei weitem viel unauffäl-
liger! Das Zuckerle (auch Bon Bon
genannt) an der Geschichte ist: Zum
Glück kam außer einer nigelnagel-
neuen Luxuskarosse niemand zu
Schaden...

An dieser Stelle: Danke an alle
Beteiligten! Endlich wenigstens ein
bisschen mehr Action für Brixen! Dies
ist ein Aufruf, es ordentlich krachen
zu lassen im nächsten Jahr – Skandale
und Sünden bitte an die Redaktion der
Hoblschoatn einsenden. Die besten
Ideen werden prämiert! Nur so viel:
Unser Beispiel oben ist bereits jetzt
im Finale ...



Unlautere Konkurrenz?

In Brixens Theatervereinen herrscht Unmut: Die Gemeinde veranstaltet nämlich seit Längerem monatliche, hauseigene Theater- und Kabarettveranstaltungen, die als Gemeinderatssitzungen getarnt werden..

Mal ist es ein Lustspiel, mal ein Bauernschwank, mal eine Posse oder eine Tragikomödie: Einmal monatlich finden im Ratssaal der Gemeinde Brixen, zumeist Donnerstagsabend, variantenreiche Aufführungen statt. Offiziell werden diese als Gemeinderatssitzungen getarnt, doch wie die Zuschauer und auch einige direkt Beteiligte vermuten, handelt es sich dabei vielmehr um von der Gemeinde subventionierte Theater- und Kabarettveranstaltungen.

Jede Klischeefigur verfügbar.

In Brixens Theatervereinen regt sich nun latenter Widerstand gegen diese kulturpolitische Konkurrenzoffensive: Nicht etwa, dass die künstlerische oder inhaltliche Qualität der Aufführungen im Ratssaal Aufsehen erregen würde – diese sei vielmehr „fernab von Gut und Böse“ und „völlig unkoordiniert improvisiert“, wie uns ein Brixner Theatervertreter mitteilt, der nicht genannt werden möchte. Vielmehr stören sich die Brixner Theatervereine an den wesentlich besseren Rahmenbedingungen der gemeindeeigenen Heimat-Bühne. So verfügt diese beispielsweise über ein fixes Ensemble von mehr als 30 Spielern, die über fünf Jahre hinweg engagiert wurden und auch noch ein fixes Entgelt pro Auftritt erhalten. Mit dieser vielfältigen Figurenvielfalt kann das Ensemble bei der Rollenbesetzung klarerweise aus dem Vollen schöpfen: von der feschen Kellnerin bis zum eifernden Oppositionellen,

vom hypochondrischen Querulanten bis zur immer freundlichen Erbante und dem monologisierenden Alleswisser ist jede denkbare Rolle besetzt. „Mit vollen Hosen ist leicht lachen“, meint dazu ein zweiter, auch unbekannt bleibender Theatermensch zynisch und will keine weitere Äußerung tätigen, „weil wir ja die drei Euro Kulturbeitrag von der Gemeinde dringendst brauchen.“

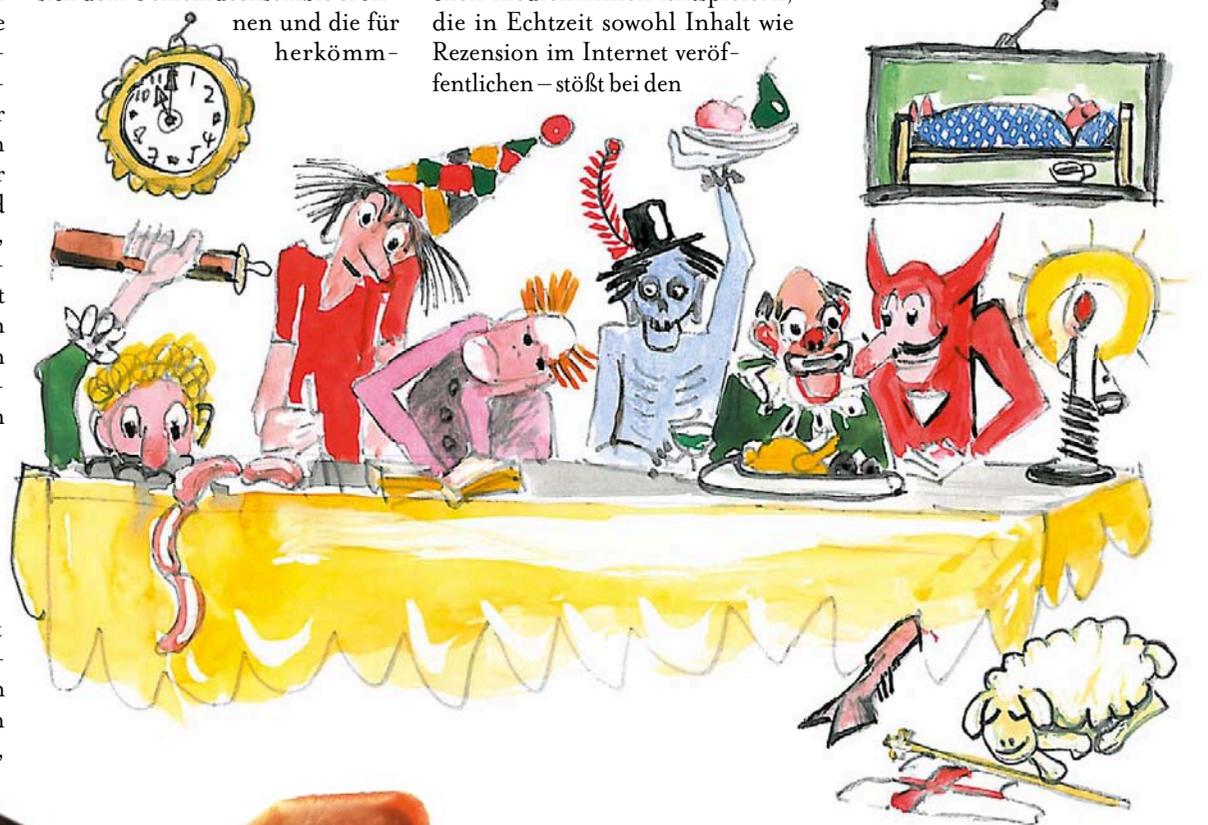
Live-Übertragung ins facebook.

Weiteren Anstoß erregen zudem die technischen Möglichkeiten, die sich dem Gemeindeensemble eröffnen und die für herkömm-

liche Bühnen schier unerreichbar sind: genannt seien an dieser Stelle nur die Simultanübersetzung der Aufführung von Deutsch ins Italienisch und umgekehrt. „Unnötiger Luxus“, schimpft ein weiterer Theatermensch, der wie die ersten beiden nicht genannt werden will, „wir müssen für jede Glühbirne einen Sponsor suchen, und das Gemeinde-Spektakel wird auch noch gedolmetscht.“ Aber auch die Live-Übertragung der Aufführung ins Social-Media-Portal facebook – durchgeführt von manchen medienaffinen Mitspielern, die in Echtzeit sowohl Inhalt wie Rezension im Internet veröffentlichten – stößt bei den

Vereinsmenschen auf Widerstand, gepaart mit Neid. „Auf diese Art uns das Publikum abzuwerben ist alles andere als fair“, meint ein vierter Theatermensch, der ebenso anonym bleiben will.

Doch alles Schimpfen nützt angesichts des überstarken Gegners nichts. Ein kleiner Trost ist den Brixner Theatervereinen bis jetzt nur noch, dass die Aufführungen im stickigen Rathaussaal bisher auf keinen Publikumsansturm stießen – trotz Gratiseintritt und medienwirksame Vor- und Nachberichterstattung..



Der Schnüffler

Wer ist bloß dieser liebe Schnüffler,
der so gern austeilt seine Rüffler,
stets, wenn er was erschnüffelt hat
drinnen im Gemeinderat,
das er dann - als Opponent -
medial als Scoop aufBLAASen könnt??



Genius made in Brixen

An der Spitze einer 12-köpfigen Brixner Delegation reiste Bürgermeister Pürgstaller Anfang Februar zum internationalen Gemeindetag in Rio de Janeiro, um dort den Genius-Preis des Internationalen Gemeindenverbandes entgegenzunehmen.

Anfang Dezember hatte die Nachricht wie eine doppelte Bombe mitten in den historischen Weihnachtsmarkt der alten Eisacktaler Kulturmetropole eingeschlagen: Brixen hatte die Jury des Genius-Preises trotz schärfster Konkurrenz aus Großbergbach, Hinterobertennenbach und der chinesischen Kleingemeinde

Woswo-ass-i von der herausragenden Qualität des Nutzungskonzeptes „Brixen West – die doppelte Verdopplung“ überzeugt und den mit 27 Dollar und zwei Interviews auf Youtube dotierten Preis schlussendlich errungen.

„Wir wussten, dass es hart werden würde“, berichtet Brixens Bürgermeister nach seiner Rückkehr telefonisch aus dem Südtiroler Auffanglager in München, wo er mitsamt der Brixner Delegation und 2.430 Südtiroler Exportmanagern seit 4. Februar auf die Einführung der Erreichbarkeit Südtirols wartet. Nach den Erfolgsfaktoren des prämierten Nutzungskonzeptes befragt, geht Pürgstaller auf die Ausgangssituation ein: „Wir hatten ja im Vorjahr endlich die Westumfahrung einweihen können.

Schon von Anfang an war uns bewusst, dass wir mit dieser wichtigen Infrastruktur nicht nur Brixens Verkehrsprobleme in den Griff kriegen,

sondern auch eine ganz Reihe anderer wichtiger Herausforderungen für die in Verdopplung befindliche Doppel-City lösen würden.“

Von der Genius-Jury wurde besonders das innovative Kommunikationsmanagement-Konzept hervorgehoben, betont Brixens nun zertifiziert doppelt genialer Bürgermeister: „Das ist aber auch super. Wenn das Auto, das die Westumfahrung zur Zeit nutzt, in diese einfährt, wird durch eine elektronisch und per Zuruf doppelt gesteuerte Managementzentrale der Sportunterricht im Bahnhofstunnel unterbrochen und der Steiner-Memorial-Wasserpark im Burgfrieden-Abschnitt abgeschaltet. In der Folge können wir auch das neue Bezirksaltersheim und die Palliativstation im Nordtunnel kurzzeitig räumen und das in wenigen Wochen fertig gestellte Flugleitsystem in der Vahrner Start/Lande-Geraden auf „Bitte jetzt nicht landen“ umschalten. Dann werden die Maschinen aus aller Welt auf die Plose-Schleife umdirigiert, die vor allem bei den Gästen aus Fernost wegen des Dolomiten-Blicks doppelt geschätzt werden wird, also insgesamt mindestens vierfach.“

Auch mit dem Airport Brixen West werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen – ein doppelter Fliegentod, sozusagen. Die Heizzentrale wird zusammen mit dem Mittermaier-Haus das innovative Rauchzeichenleitsystem bilden und

als Terminal Verwendung finden, ab 14. Juli 2150 auch als U-Bahnstation für die Anbindung zur BBT-Zulaufstrecke.

Auch der nächstens in Angriff zu nehmende Mittelanschluss wurde bereits in das doppelte-Verdopplungs-Nutzungskonzept eingebunden. „Ja, das stimmt“, unterstreicht Bürgermeister Pürgstaller: „Neben der Seilbahnstation für die neue Radsee-Sarntal-Bahn und der Erweiterung des Forums durch den IMS-Kletter- und Hochgebirgsparcours mit dem originalgetreuen Nachbau des Nanga Parbat haben wir dort auch ein Ersatzareal für den ausgelasteten Safety-Park in Pfatten geplant, der als besondere Attraktion neben der Bikeparaglider-Sprungschanze auch eine Kinderwagen- und Rollstuhl-Trainingsbahn erhält.“

Im Rahmen einer ab März tagenden Arbeitsgruppe soll nun auch geklärt werden, wie das Multifunktionskonzept umgestaltet werden muss, wenn eines Tages ein zweites Auto die Westumfahrung benutzen sollte. „Dies ist aber zur Zeit sehr unwahrscheinlich“, wiegelt Pürgstaller ab, „trotzdem arbeiten wir langfristig darauf hin, so wie alles andere auch die Fahrzeugauslastung auf der Westumfahrung zu verdoppeln“. Nach einer erfolglosen Bürgerversammlung zu diesem Thema setzte der Bürgermeister eine Kommission ein und gab eine Schweizer Studie in Auftrag.

Unser Fürst Albert

Unser Albert hat es schwer:
Richtig lachen geht nicht mehr.
Und wir fragen, was wohl ist,
dass er kaum zu sehen ist?

Es verkriecht der edle Bube
gern sich in des Amtes Stube,
um mit Haushalts-Millionen
zu gestalten die Visionen.

Im Büro sind voll die Kastln
mit Studien gar so mancher Wastln
mit dem Ziel, 's ist nicht zum Kichern,
Brixens Zukunft abzusichern..

Schließlich braucht er ein Ergebnis
für Brixens DOPPELTES ERLEBNIS!!



Gemeinderat: Jahresmotto für 2012

Nach längerer Debatte hat der Brixner Gemeinderat in seiner letzten Sitzung das Jahresmotto für 2012 formuliert..

Wenig Chancen wurden dem Bova-Vorschlag eingeräumt: „L'Italia che vorrei“ wurde zwar als wohlklingend

bezeichnet, vom PD-DP aber als zu wenig dreisprachig cestiniert. Der Vorschlag von Staffler konnte auch

nicht überzeugen: „Heim ins (Öster-) Reich“ sei zwar trendig, würde aber für Verstimmung bei den bayrischen Freunden sorgen, die sich von einem Anschluss Südtirols endlich freien Zugang zu guten Cabernet-Lagen erhoffen. Dissingers Einmann-Vorschlag „Brixen geht durch dick und dünn“ wurde mit der Begründung ausgeschlossen, dass in Brixen mehr gefahren als gegangen werde.

Ersatzmitgliedes in der Friedhofskommission bedanken. Staffler erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden, nachdem abgesichert war, dass die Lüftungsschächte der Westumfahrung mit Anti-Befana-Gittern ausgestattet werden. Bova fand Geschmack am Argument, dass der Slogan nicht nur deutsch sei, und der PD-DP nahm für sich in Anspruch, den Erfolg für sich in Anspruch zu nehmen. „Insieme per ma che cavolo so io“ war nach einer Sitzungsunterbrechung und der Aussicht auf eine dritte Musikschule in Brixen zur Stimmenthaltung bereit.

Länger beschäftigte man sich mit dem Vorschlag der Bürgerliste. „Gemeinsam für die Volkspartei“ hatte durchaus das Zeug, eine Mehrheit zu finden und wurde von der Chef-Koalitionärin Letrari überzeugend begründet. Schließlich, so Letrari, sei es nur mit vereinten Kräften gelungen, den Absturz der SVP in die politische Bedeutungslosigkeit zu verhindern.

„Go West – doppelt/doppiamente/twice!“ lautet nun das mit breiter Mehrheit ausgewählte Brixner Jahresmotto 2012. Mit der griffigen und der neuen Brixner Doppel-Moral entsprechenden Aussage hoffe man, so Pürgstaller, sowohl BürgerInnen als auch Gäste mit der gebotenen Deutlichkeit darauf hinzuweisen, dass Brixen über eine Westumfahrung verfüge, die nun auch genutzt werden müsse, weil man sie sonst an die Gemeinde Algund verlieren könne, wo eine Brauerei zu umfahren sei..

Einer rhetorischen Glanzleistung von Bürgermeister Pürgstaller ist es zu verdanken, dass schlussendlich doch der SVP-Vorschlag eine deutliche Mehrheit fand. Pürgstaller versicherte der Bürgerliste, er würde sich für die gute Zusammenarbeit durch die Einsetzung eines weiteren



Amici come prima

In Brixen gab's im **ersten Falle** einen Tennisclub für alle. Der war dann frequentiert von Vielen, Hauptsache war das Tennisspielen.

Doch mit der Zeit gab es Probleme, nicht, dass es schon zum Streite käme, nein, es waren nur die vielen Stunden nach dem Tennisspielen. Der eine konnt' nicht briscola, der and're war fürs Watten da, wobei er trotzdem spielen sollte, obwohl er eigentlich nicht wollte.

Beim Essen war es auch kurios: Die einen wollten pasta bloß. Die andern wollten gerne Knödel. Den einen ging's nicht in den Schädel! Und Formaggio gab's zum Schluss, weil der den Magen schließen muss, der and're wollt' als Nachtsch Zelten, kurzum: Es trafen sich zwei Welten.

Beim Reden war's auch so 'ne Sache: Der eine kennt nicht Goethes Sprache, der andere musst' die Wörter suchen und lernte dabei nur das Fluchen.

Nach ein'ger Zeit versteht ihr woll hatte man die Nase voll, und man verließ so kurzerhand den Tennisclub-Vereinsvorstand und gründete – welch Häresie – die neue Tennis Dynastie.

Im **zweiten Fall** nun wird es heiter, denn so ging die Geschichte weiter: Die Vereine war'n geschieden, fast alle war'n damit zufrieden: Man konnte watten, schnapsen, blödeln, aus der Küche kamen Knödeln, Gulasch und auch saurer Braten und was sonst noch gut geratet. Alles, was vom Tisch dich haut: Etwa Leberwurst mit Kraut, Selchkarree und Kren vom Bauer, TirtIn auch und Rindfleisch sauer.

Und drüben spielt man um die Wette, briscola und auch tresette, Fisch gab's aus der Adria, Bresaola war immer da. Und es roch verlockend gut nach Knoblauch und nach Wildragout. Die gekochten Artischocken konnten gar Germanen locken. Weit'res konnt' man nur vermuten: Sarde saor, die frischen guten oder saure antipasti und dazu den Wein aus Asti.

Doch bald schon gab es leider miese Zeiten mit der Tenniskrise. Spieler gab es nicht mehr viele, es sank die Zahl der Tennisspiele.

So kam, was niemand hat gedacht und nur der Christof hat vollbracht. Man setzte sich an einen Tisch und aß ein Selchkarree mit Fisch und trank dazu den guten Wein aus Neustift, der besonders fein,

wogegen dunkler Rotwein dann aus dem Gebiet des Chianti kam.

Ja wenn's schon funktioniert beim Essen, vielleicht sollt' man es nicht vergessen, auch wenn es manche nicht so meinen, wir könnten uns jetzt doch vereinen! Gesagt, getan. Den Pickel her, die Mauer brauchen wir nicht mehr. Ihr löst euch einfach selber auf, es kommt zu uns der ganze Hauf', ein jeder red't nach seinem Schnabel, auch wenn das Deutsch oft miserabel, Hauptsache ist, es macht hier rima: Wir sind amici come prima Und werden uns dem Motto fügen: Nun gib't's das **doppelte Vergnügen..**





Geöffnis-Bau in Elvas

Neue Bestimmung für Ruazzi-Areal gefunden

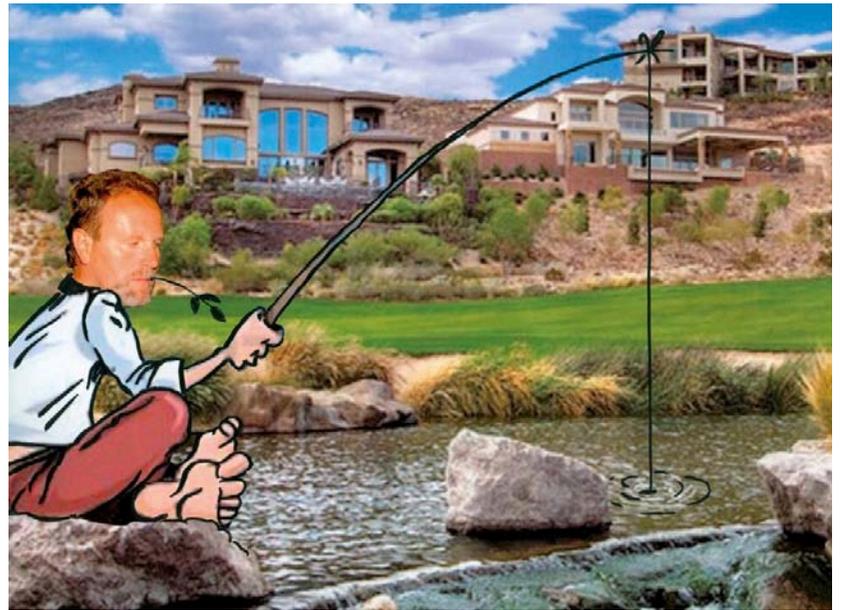
Es war bereits abzusehen – und nun ist es beschlossene Sache: Max Leitner bekommt wahrscheinlich ein neues Zuhause und wird im Sinne der Familienzusammenführung bald in ein nagelneues „Geöffnis“ einziehen. Unter dem Motto „Gefängnis war gestern – Geöffnis ist heute“ wird auf dem Areal der ehemaligen Ruazzi-Kaserne in Elvas ein völlig neuer und hochmoderner Komplex für mindergefährliche Häftlinge entstehen, in dem man sich als Bewohner frei bewegen kann.

Zu sehr waren zuletzt die Kosten durch die ständigen Verhör-Sonderfahrten Max Leitners nach Bozen in die Höhe geschneit. Zudem waren die immensen Schäden, die die Mitglieder der GIS Spezialeinheit in Obervintl angerichtet haben, auf die Landesregierung abgewälzt worden, wobei dem Landeshauptmann letztlich der Kragen platzte. In einer geheimen Nacht- und Nebelaktion wurde sodann, unter Mitwirkung des Brixner Stadtrats, die Umwidmung des Areals oberhalb von Brixen vorgenommen.

„Nach einer in Auftrag gegebenen Studie wird dieses Projekt nun in Elvas, ganz in der Nähe von Leitners Elternhaus, in Auftrag gegeben“, so Bürgermeister Albert Pürgstaller. Ein ebenfalls ausschlaggebender Grund für diese plötzliche Kehrtwende war aber auch das in letzter Zeit enorm angelegene Guthaben auf Max Leitners

Punktekonto, das er im Laufe der Jahre vorbildlich zusammengespart hatte und das er nun für sich gewinnbringend einlösen möchte. Diese Punkte, in Insiderkreisen „Knackies“ genannt, dürfen seit einem Berlusconi-Konkret aus dem Jahre 2005 für hafterleichternde Maßnahmen eingelöst werden.

So war es für Leitner wie ein Lottogewinn, als er kürzlich weitere 6.500 Punkte für seinen fünften Ausbruch und für die dabei gewonnenen wichtigen Erkenntnisse für die Justiz zur Beseitigung von Sicherheitslücken auf seinem Konto verbuchen konnte. Weitere 500 Punkte bekam er dafür, dass er während der ganzen Fahrt von Asti bis nach Brixen mit seinem geistlichen Betreuer händchenhaltend im Zug brav sitzen musste und weitere 300 Punkte für zwei mal Pipimachen unter kaplanerischer Aufsicht. Weitere 1.000 Punkte gab es als Entschädigungspauschale für einen etwa 40-tägigen unfreiwilligen Hausarrest in Obervintl. 500 Punkte für das Drehen und Editieren eines Dokumentarfilms unter erschwerten Bedingungen in hitziger Adventure-Kleidung, 1.500 Punkte für unsanftes Aufwecken in Allerherrgottsfrühe durch rüpelhafte GIS-Mitarbeiter, 2.000 Punkte für einen wirklich toll organisierten und unvergesslichen Ausflug für Sicherheitskräfte mit Schatzsuche in den Elvaser Wäldern.



Somit hat sich Max ein schönes Plätzchen im neuen Geöffnis in Elvas zusammengespart, das er nun als erster und vorerst einziger Insasse bewohnen wird.

Landesrat Michl Laimer hat sich für ein Geöffnis nach Klimahausstandard Gold ausgesprochen und sich auch für eine autonome Energieversorgung mittels Solarzellen eingesetzt für den Fall, dass dem Land der Strom ausgehen sollte. Er machte auch deutlich, dass die Geöffnis-Zell-Suiten vorerst auch für Landespolitiker und SEL-Vorstandsmitglieder ausgelegt sein sollten. Geplant sind hierbei haftbegleitende Fortbildungsveranstaltungen wie Unterschriftenfälschkurse, Irreführungsseminare für ehemalige Vorstandsmitglieder von Tochterfirmen des Landes sowie Ichhabnixe-geantlehrgänge für Landesräte.

Für Max Leitner wird es vorerst eine Premium Zell-Suite geben, mit Blick auf Elvas und Brixen. Für die Betreuung steht ein 15-köpfiges Team bereit, das sich rund um die Uhr für das Wohl der(s) Insassen

bemühen wird. Zur körperlichen Ertüchtigung befinden sich auf dem Areal ein Frei- und ein Hallenbad, Tennisplätze, ein Hindernisparcours für „jump-and-run-Spiele“ sowie ein Fitnesscenter mit Sauna und eine Kegelbahn.

Damit Max nicht mehr auf die Idee kommt zu fliehen und damit auch die Angehörigen und Freunde von Max nicht mehr kostspielig und personalintensiv beschattet werden müssen, gibt es künftig in der Ruazzi-Bar jeden Nachmittag um 16 Uhr ein gemeinsames Kaffee&Kuchen-Buffer auf Staatskosten.

Und um letztlich auch die besonderen Fähigkeiten der Insassen zu fördern, wird man für Max eine eigens aus China importierte Gefängniszelle installieren, wo er das Ausbrechen üben und weiter verfeinern kann.

Nach einer erfolglosen Bürgerversammlung zu diesem Thema setzte der Bürgermeister eine Kommission ein und gab eine Schweizer Studie in Auftrag.

Euro wos??

Am Stadteingang von der Plose her steht eines der neuen Autoverkehrsverbotsstafelschilder, das nicht jedem verständlich ist. Man erkennt dies an folgendem Zwiegespräch zu später Stunde. Weinseliger Stubenbesucher: „Wos hoßt des Euro 0 und Euro 1?“ Begleiter: „Des hoßt, du derfich mit dein altn Stinker nimmer in die Stadt innifohrn. Wenn di die Putz derwischn zohlsch 1 Euro Strofe... und wenn sie die net derwischn zohlsch Euro 0. Hosch mi??“

Polizist in Heimarbeit

*Ein hartes Leben müssen fristen
allerorts die Polizisten.
Weil stets in freier Wildbahn nur
sie schnüffeln nach der Täterspur.*

*In Milland ist es nun soweit:
Polizeidienst gibt's als Heimarbeit!!
Am Dorfplatz, der noch keiner ist,
lebt und wohnt ein Polizist,
den es immer wieder stört,
wenn übern Platz an Auto fährt,
das dann parkt „relax“ im Süden
oder östlich dort beim Widn!*

*Das Auge des Gesetzes siggs
und schreib die Targa a schun fix
schnell af so an roatn Zettl.
Hupft außer aus sein wormen Bettl,
schleicht in Potschn auf des Platzl –
hurtig flink und wie a Katzl
und steckt dem Täter mit an Zischer
den Zettl hintern Scheibmwischer.*

*Nur eins bereitet ihm noch Sorgen:
des Gloggnleitn früh am Morgen.
Auch wenn's ihn haut aus seinem Bettl:
Hier gibt's noch keinen roten Zettl.*



*Denn bekanntlich ist der Täter
ein göttlich-himmlicher Vertreter!
Wem könnt' man dann den Zettel schreiben?
Er weiß es nicht – drum lässt er's bleiben
und geht mit dem zerknülltn Zettl
wieder zrugg ins warme Bettl..*

ES GEHT NICHTS ÜBER KOLLEGIALITÄT!

Tschipp entführt!

Die Krisenzeiten hom vielleicht
des Dorf Spiluck no net erreicht.
Dass es so was heint nou gibb?
De hom iaz glatt an nuidd Tschipp!
sem obm bei der Feierwehr.
Und zoagn stolz den a no her
ban Ball ganz protzig vor der Halle,
vorbei gian miaßn semm jo alle,
a die Schalderer Kollegen.
Und grad di semm, de solln segn,
dass mir do herobm net schlofn
und kenn a bissl zuinpofn
und neidig sein af insem Wogn.

Die Schaldrer Mander, de hom Hirn!
De lossn sich net provoziern.
Sie denkn sich: „Es war am bestn,
wenn mir des Auto amol testn.“
Und schwupp di wupp! fohrn sie
gonz fit,
di Spilucker kriagns net mit,
oidn übern steiln Wald
und sein in Schalders drin schun bald.
Parkn unter a Stodlbrugg
und schleichn noch Spiluck zurugg
in der Hoffnung: De wern fluachn!
Wenn sie s'nuie Auto suachn!

Die Spilucker treiben's bunt
bis eini in die Morgnstund.
De hom erscht dann in Sunntig
gshmalt,
dass es nuie Auto fahlt.
Gott sei Dank,
weil hettn sie
g'merkt, wie de von vis-a-vis
den Tschipp die Nocht verplündert
hettn,
hett's sicher gebm Kalamitätän..



Rating für Bars?

Noch nicht ganz ausgestanden ist die Angst, die Regierung Monti könnte über Rating-Agenturen auch Bars einstufen lassen. Auch Brixen ist davon betroffen: Die stark frequentierte Bar am Millander Dorfplatz, die den Gästen den größten „Relax“ bietet, wurde von AAA nach Oh-Oh-Oh zurückgestuft. Um dem Schlimmsten vorzubeugen hat die Pächterin kurz entschlossen ihr Nachtquartier in die Bar verlegt und spart somit die unnütze Wohnungsmiete. Dass sie zu ihrem Schutze dabei einen jungen Bodyguard aus Bozen engagiert haben soll, bleibt zur Zeit immer noch ein unbestätigtes Gerücht..

Pio I

*Il sottoscritto da a verbale:
Tutti politici mi stan sulle balle.
Almeno da dieci anni io,
sottoscritto Z... Pio,
cerco di fare i capricci
per quei stupidi tralicci.*

*Und die Ideen sein net ohne:
Bin a guater brontolone.
E me frega poco niente,
wenn a isch a Haufn gente.
Io mi faccio sempre pista:
Son bronto-esibizionista!*

*Ma se tolgon quella bega
cosa faccio per la Lega?
Perché quel oschtia di un Ginther
da quindic'anni isch dahinter,
dass sie weck kemm de tralicci!
Was mach i donn no für capricci?*

*Allora mi candido – tanto vale –
fürn consiglio parrocchiale..*

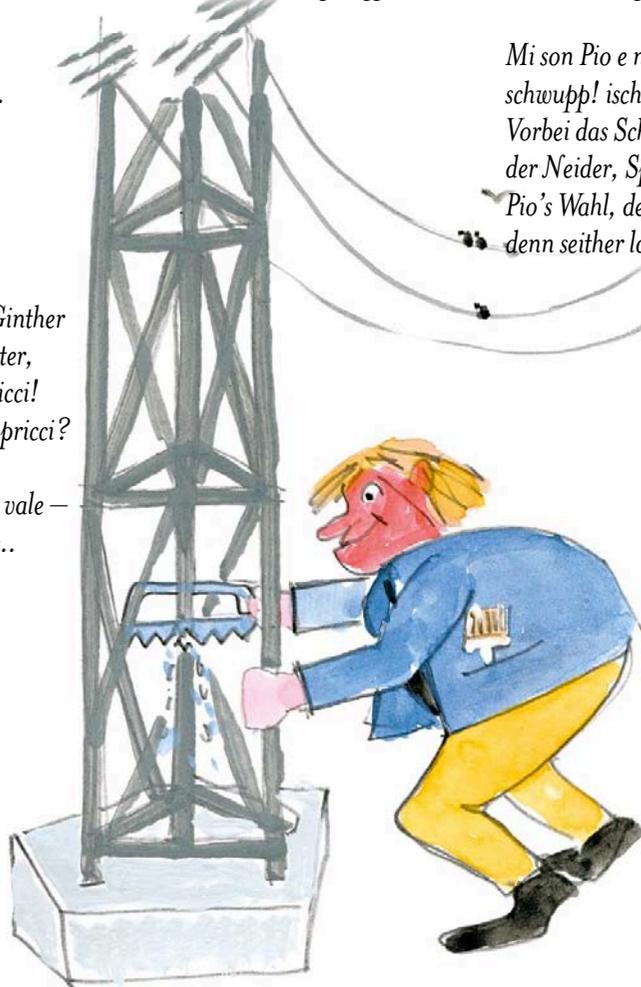
(Fortsetzung folgt ...)

Pio II

*In Bozn isch er, 's hot net gregnet,
in Bischof Ivo kurz begegnet.
Dieser meint: „Mein lieber Pio,
carissimo amico mio,
stell di decht als Kandidat
für den Pfarrgemeinderat.
In Milland draußn brauchmer di!“
Der Pio denkt net lang, sogg: „Si!“*

*„Für die taliani candidati
brauchn mir lei quattro gatti“,
denkt der Pio als Italiener.
„Und vier zu wähl'n? Des war no scheener,
wenn des net zu schoffn war!“
Moant der Pio und stellt sich a
als Kandidat, der stolze Monn,
weil er do lei gewinnen kann.*

*Mi son Pio e non coniglio,
schwupp! isch er Vizze fun Consiglio.
Vorbei das Schimpfen nun der Tanten,
der Neider, Spötter, Querulanten.
Pio's Wahl, de war sehr wichtig,
denn seither laft der Lodn richtig..*





Mies

In Milland herrscht **Miss**stimmung, weil die total **miss**lungene Idee einer **Miss**etäterin – die als ehemalige „**Miss** Südtirol“ bekannt ist – dort zum **Miss**fallen der **miss**gelaunten und **miss**gestimmten Dorfbevölkerung unter **Miss**achtung der Abstände zu einer Kirche, die einem **Missionär** geweiht ist und in der beinahe jeden Tag eine **Missa** und nicht selten eine **Missa** solemnis zelebriert wird, einen Spieltempel eröffnet hat. Das von **miss**trauischen Miesmachern von vorneherein zum **Misser**folg verdammte Lokal – auch **miss**deutbar als Spielsaloon verschrien – hätte bereits einen **miss**gestalteten Eingang, der besser nach Cleveland in **Miss**issippi und besser an die Ufer des **Miss**ouri passen würde, als an das Trametsch-Bachl in Milland / Südtirol..

Turbowasser aus Schalders

Die Gemeinderäte von Brixen und Vahrn haben beschlossen, dass die Bürger von Schalders in den Gastbetrieben der beiden befreundeten Gemeinden einen Preisnachlass von 27 Prozent auf alle mit Wasser zubereiteten Getränke (Macchiato, Tee, Hugo usw.) erhalten, weil das Wasser für diese Getränke aus Schalders kommt. Eine Ermäßigung von 23 Prozent gibt es für die Schalderer hingegen beim Frisör, weil das Schalderer Wasser die Kopfaare schneller und kräftiger nachwachsen lässt und so den Umsatz der Frisöre steigert. Spezielle Schalderer Ausweise können ab Aschermittwoch im Gemeindeamt abgeholt werden, dürften aber kaum notwendig sein, da die Schalderer aufgrund der besonderen Eigenschaften ihres Wassers (eine gewisse Vermischung mit Wein schadet nicht, sondern erhöht eher die Wirkung) auch besonders schön und damit unverkennbar sind.

Jüngste wissenschaftliche Studien haben zudem ergeben, dass

regelmäßiges Haarewaschen mit Schalderer Wasser sich als Langzeitdoping auf Gehirn- und andere Zellen auswirkt, was laut Schweizer Pisser-Studie sowohl die intellektuellen als auch die sonstigen Leistungen der Schalderer sehr positiv beeinflusst. Aufgrund dieser Studien wurde indessen von allerhöchster Stelle beschlossen, für die Bewohner von Vahrn und Brixen dem spritzigen Schalderer Wasser mehr abgestandenes, dumpfes Grundwasser beizumischen, um das richtige Wählerverhalten nicht durch erhöhte Kritikfähigkeit zu gefährden.

Strittig ist zwischen den Gemeinden Brixen und Vahrn derzeit immer noch die Ausbeutung des Schalderer Wassers als Energiequelle. Das Schalderer Turbowasser könnte alle herkömmlichen Energiequellen, vor allem die fossilen Brennstoffe, ersetzen, weshalb die großen Ölkonzerne von Vahrn und Brixen, die bereits unter Fern(wärme)weh leiden, sich energisch zur Wehr setzen..

Allerheiligen im Friedhof

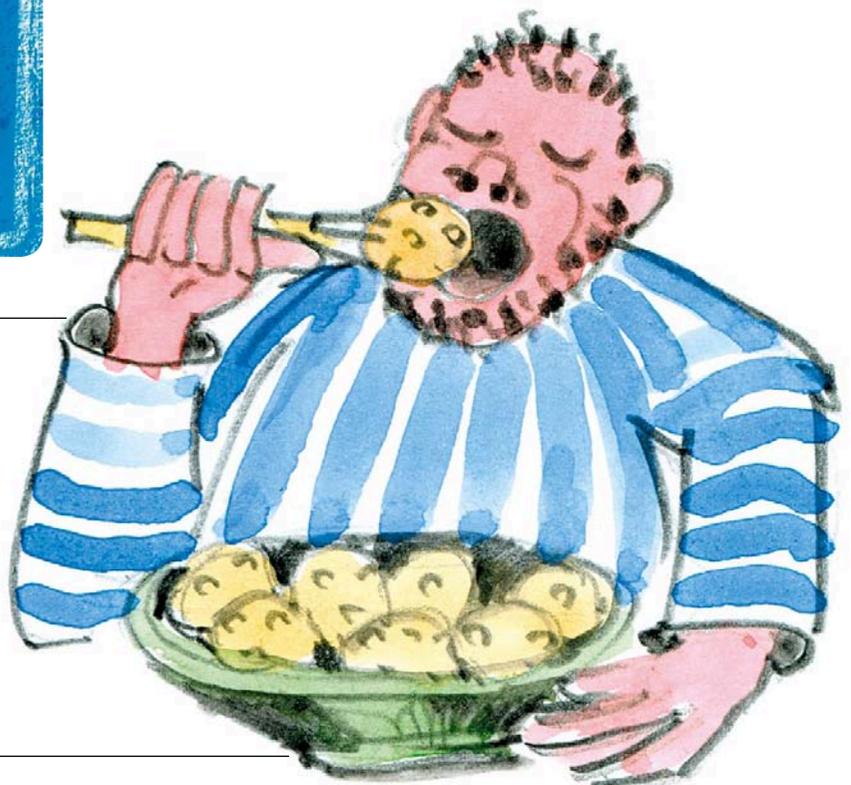
Alle Heilign!!!
Seid decht net
a sou stur
und kemmp oar!



Erklärung: Nach der Prozession von der Freinademetzkirche in den Friedhof sollten sich alle Gläubigen zuerst im neuen Teil des Friedhofs einfinden, um dort gemeinsam die Gebete zu sprechen und anschließend dann die Gräber zu besuchen. Die meisten gingen allerdings von der Prozession direkt zu ihren Gräbern und der Pfarre soll anfangs fast alleine im neuen Teil des Friedhofs gewesen sein. Darauf hat er obigen Satz in das Mikrofon gesagt. Von zwei Zeugen gehört. Nicht ganz klar ist, ob er diese Anweisung bereits in der Kirche gegeben haben soll!!!

Stoan an Stoan

Die **sell** Stoane, de die Gemeinde untern Stoanerhaus verlegg hott, lossn afn Wegele hintern Widn an Doppelspurverkehr nimmer zua. Und die **sell** Auto, de in Werner semm in der Mittagszeit entgegenkomm, die **sell** schlafn nimmer, weil die **sell** Fohrer net fohrn kenn. Und wegen **sell** Problem kimmp der Werner nimmer rechtzeitig hoam zu der Frau zu die Knedl. „Die **sell** tatn iaz **sell**etwegn olm kolt wearn“ moant die Frau. Ober der Werner beruhigt sie: „**Sell** werd iaz woll gleich sein, weil die **sell** sein ogireaschn oder kolt mit Essig und Öl genau so guet wie die **sell** in der Suppn drin!“



Brixens Beitrag zum Jubeljahr

Mit etwas Verspätung hat nun auch die Gemeinde Brixen ihren Beitrag zu den 70-Jahr-Feierlichkeiten der potenziellen Gründung des Systems Südtirol geleistet und bei den Domherren durchgesetzt, dass einer der Seitenaltäre des Brixner Doms in der Osternacht 2012 die Co-Widmung als Luis-Durnwalder-Co-Altar erhält..

Die Initiative der Gemeinde Brixen war etwas ins Stocken geraten, weil es unerwartete Schwierigkeiten bei der Wahl des Co-Heiligen gegeben hatte. Erst als durchsickerte, dass die Gemeinden, die sich bisher nicht an den Feierlichkeiten beteiligt hatten, zur Abdeckung des Feier-Fehlbetrages herangezogen werden, kam wieder etwas Schwung in die kostenlose Variante der Durni-Huldigung.

Auch die Wahl des Co-Heiligen wurde durch glückliche Fügungen beschleunigt: Nach einer jüngst erschienenen Reihe von einschlägigen Zeitungsartikeln in einem namhaften Südtiroler Tagblatt stand fest, dass nur ein Märtyrer als Co-Heiliger in Frage kam, und so fiel die Wahl auf den Nepomuk-Altar. Im Gegensatz zu seinem neuen Altarkollegen hat der heilige Nepomuk allerdings keine Brücke gebaut, sondern wurde

lediglich von einer solchen gestoßen, weil er das Beichtgeheimnis nicht preisgeben wollte. Dies wiederum verbindet ihn mit dem neuen Altarkollegen, wie man der Begründung für den Stadtratsbeschluss entnehmen kann. Dort lesen wir: „Der hierdurch Geehrte hat ebenso wie der heilige Nepomuk stets großes Interesse an der Wahrung des Beichtgeheimnisses gezeigt und sich immer wieder für eine Erweiterung der Geheimhaltungspflicht eingesetzt. Auf diesem Altar wächst geheimnisvoll zusammen, was ebenso geheimnisvoll zusammen gehört.“

Nun ist es an Brixen und seinen Gläubigen, eine würdige und anlassgerechte Gestaltung der Osternacht 2012 vorzubereiten..



Wahre Freundschaft



*Wahre Freundschaft soll nicht wanken,
weil Du mir so nahe bist.
Ich muss stets dem Tommy danken,
dass er meiner nicht vergisst..*



*Das Gericht darf Dich nicht schlagen,
weil Du nur ans Land gedacht.
Wenn's Dir geht auch an den Kragen,
wirst Du doch nicht ausgelacht..*



*Manchmal ist der Weg nicht eben
und die Wahrheit eine Pein.
Ob's die SVP wird heben,
weiß der Wähler nur allein..*



Druck-voller Händedruck

Für Sängerkehlen ist's ein Genuss
mit Bier zu löschen seinen Durst.

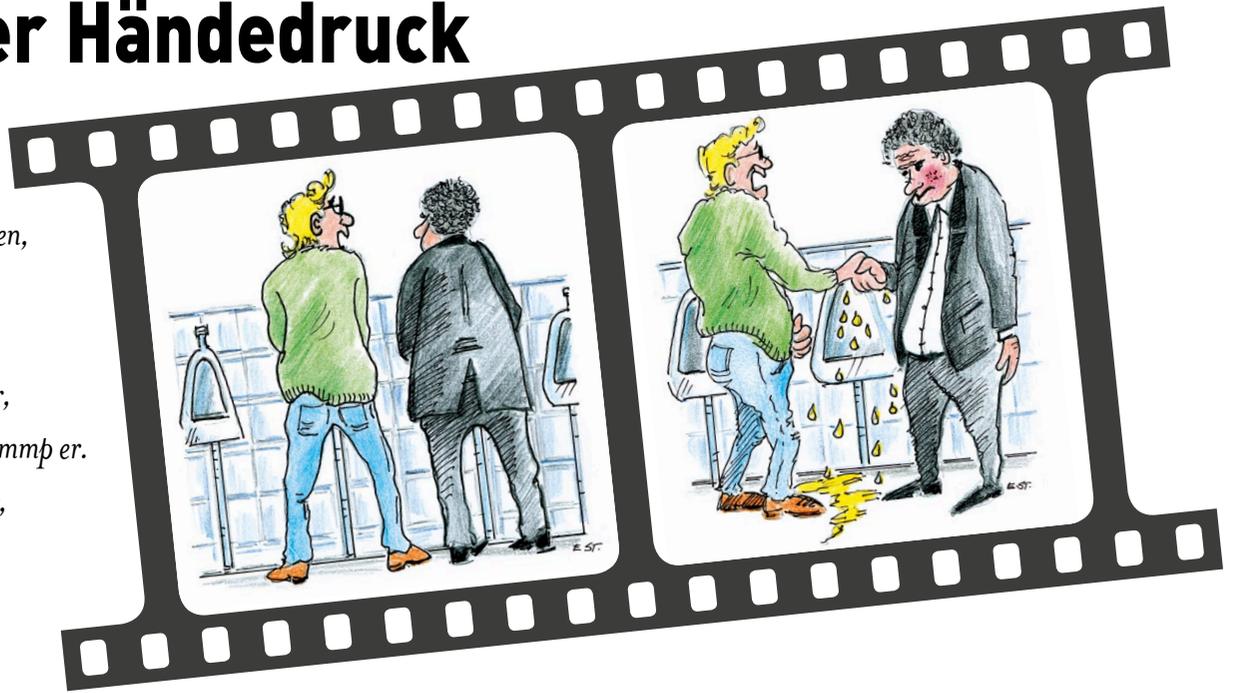
Doch gilt es dann bald für die Herren,
flott die Blase zu entleeren.

Die Hose auf, die Hand am Pimper,
ein kurzer Druck, der Strahl, iaz kimm' er.
Die Spritzer, diese dummen Dinger,
landen oftmals auf die Finger.

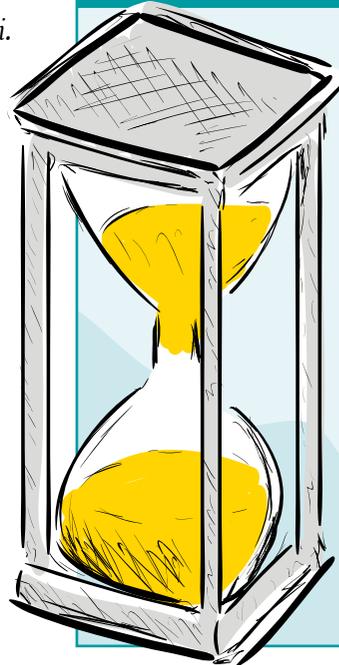
Da platzt ein weitrer Herr herein
und reiht sich vor dem Tropfstein ein.
Freund, Feind oder Kunde, einerlei,
an seiner Hand kommt der Sänger nicht vorbei.

Die Hand vom Zipf, nach rechts ein Dreh,
wie üblich in der Hautevolee,
ergreift er äußerst nonchalant
des Neuankömmlings rechte Hand.
Dessen Miene war nicht süße
über diese „feuchten“ Grüße.

Drum merke dir: Wenn es pressiert,
sind Händedrücke nicht goutiert...



Aus Unterhöf's Ausreden Katalog



- Der Wecker isch heint net ogangen
- Woasch heit wor volle Stau auf der Rüstertaler Straße
- Woasch mei Handy tuat net
- I hon grad an Auftritt kopp
- Mei Internetverbindung funktioniert wieder anol net
- Die Batterien von mein Wecker sein gor gewesen
- Hon grad a Probe kopp
- Die Silvia hot mi et gian lossn
- Entschuldige, i hon oantoch no in Durscht löschn genniaßt

Per Du

Der Albin ist ein Urgestein
vom Brixner Männer'sangverein.
Er liebt nicht Singen frommer Psalmen,
dafür das Wandern auf die Almen.
Dort passier'n bei G'sang und Lachen
manchmal ganz besond're Sachen.
Wie einstens dort beim Herbert Pixner:

Die Klausner Mander und die Brixner
saßen dort und sangen Lieder,
bierselig auch das „Auf und Nieder“,
als plötzlich da im Berggewand
vor ihnen die Sabine stand.
Mit ihr kam auch ein fescher Alter,
der stellt sich vor: „Ich bin Frank-Walter!“

Der Albin wendet sich ihm zu:
„Do herobm sein mir per DU!“
Und in fröhlich-feuchter Runde
verflog bald mehr als eine Stunde.
Frank-Walter sagt zum Ende hin:
„Männer kommt doch nach Berlin!!“

Gesagt, getan! Ein Jahr darauf
nahm die Reise ihren Lauf.
Das Wiedersehn war froh und schön,
wie im Bild hier auch zu sehn.
Der Albin sagt: „Dein Wort hosch ghaltn!
Gell Frank, mir bleibm iaz die Altn!!“



150 Jahre MGV Brixen

Jetzt ist der MGV glatt schon 150 Jahre alt – recht respektabel, wenn man bedenkt, dass das Durchschnittsalter bei Männern heutzutage nur 75 Jahre beträgt..

Typisch Brixen halt: ein doppeltes Durchschnitts-Lebensalter! Einen 150-jährigen Jubilar – da stellt man sich einen Tattergreis vor, der kaum mehr was mitkriegt. Alzheimer und Demenz sind in diesem Alter normal. Manchmal merkt man bestimmten Anteilen des MGV's schon eine gewisse Verkalkung und einen gewissen Altersstarrsinn an, aber insgesamt hat sich der MGV offenbar gut erhalten – und dies, obwohl der Chorleiter dem Jubilar gnadenlos alles abverlangt, sowohl dienstlich (beim Singen) als auch privat (beim Feiern). Er geht da selbst mit gutem Beispiel voraus, und der MGV folgt seinem (Ver)Führer begeistert nach. Ein solch exzessiver Lebensstil hinterlässt normalerweise seine Spuren beim Betroffenen, besonders, wenn er schon etwas in die Jahre gekommen ist: Die Leistung nimmt ab, er wird zunehmend schwächer, ein normaler 150-jähriger „hebt“ dieses Tempo einfach nicht.

Aber der MGV tickt anders: je älter, desto vitaler! Er scheint die



Herausforderungen durch seinen Chorleiter zu lieben, ihn beflügelt dieses Gefordert-werden geradezu. Er läuft deshalb immer wieder zu gesanglichen und gesellschaftlichen Höchstleistungen auf, die in einem solchen Alter höchst ungewöhnlich sind. Andere ältere Herrschaften würden bei so einem intensiven Coaching schlappmachen, nicht aber der MGV: Wo der Jubilar mit seinem hyperaktiven Chorleiter erscheint, ist das pralle Leben! Es ist immer wieder ein erhebender Anblick, wenn sich der gesamte (Klang)

man Respekt vor dem Alter beziehungsweise vor der Tatsache, wie gut der Alte noch beinand ist.

Andererseits sieht man schon auch an anderen Symptomen, dass der MGV in die Jahre gekommen ist. Er ist so alt, dass es von ihm bei offiziellen Fototerminen offenbar nur mehr Schwarzweiß-Fotos abgibt. Auch neigt er zu kindischen Verhaltensmustern, die typisch für eine gewisse Form von Altersdemenz sind: Gar nicht selten ertappt man den 150-jährigen bei primitiven frauenfeindlichen Witzchen, die einem 15-jährigen pubertierenden

Körper auf der Bühne optisch und akustisch präsentiert: Da zollt

Jüngling besser zustunden als so einem alten Herrn! Aber das sieht man einem so rüstigen Alten gerne nach: Schließlich ist das ein Zeichen dafür, dass in ihm halt noch immer etwas Testosteron vorhanden ist und wirkt.

Der Bürgermeister und sein Stadtrat freuen sich schon darauf, wenn sie dem Jubilar an seinem Geburtstag ordentlich gratulieren dürfen. Speziell die Paula wird sich höchstpersönlich einfinden und dem Jubilar einen Blumenstrauß überreichen; das macht sie immer, wenn jemand über 100 Geburtstag hat. Sie weiß, sie kommt dann sicher mit in die Zeitung, auf das Foto, zusammen mit dem rüstigen Jubilar: das sind dann immerhin wieder 50-60 potentielle Wählerstimmen ...

Würden Sie diesem Mann einen Gebrauchtwagen abkaufen oder Ihre Frau verleihen?

- Ja
- Nein
- Vielleicht
- Kommt drauf an ...
- Epper am End decht net



mgv Mitteilungsblatt

Nicht nur die Gemeinde, auch der MGV muss sparen. Der Vorstand hat daher beschlossen, das Projekt einer periodischen Publikation fallenzulassen – wohl auch deshalb, weil wir in unseren Reihen den Klemens haben, der über alle Neuigkeiten in und um den MGV bestens Bescheid weiß. Und mündliche Weitergabe ist bekanntlich kostengünstiger..



MGV Pamper 2012

Der MGV, der hat Niveau.
Nicht jeder Sänger sieht das so.
Soll das Publikum dich loben,
heißt es, ausgiebigst zu proben.

Chorgesang, der ist zwar schön,
strengt aber an! Schon wieder, Stöhn!
dieselbe schwierige Passage.
Das bringt den Manni arg in Rage.

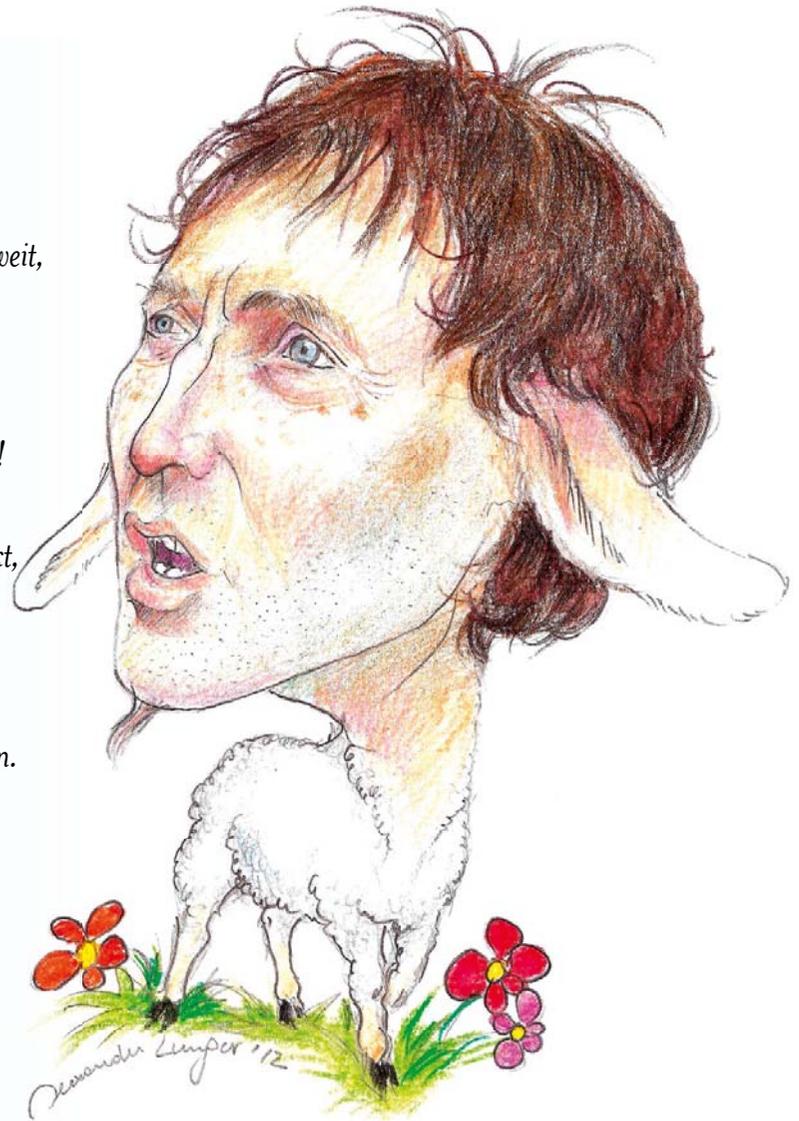
„Dös isch mir olls zi kompliziert,
de Notn mochn mi verwirrt!
De Viertl, Holbm und die Gonzn
tian lei mehr so manonder tonzn.
Und noch an hortn Bänkertog
brauch i af Nocht net so a Plog.“

Seit der Zeit von Walter Goller
trieb's kein Sangesmitglied toller.

Betreteneit, die macht sich breit,
die Stimm' erlahmt, das Aug' wird weit,
und Christian geht entzürnt hinaus.
Stille im Saal, die Probe aus.
So etwas gab es hier noch nie.
Sonst herrscht doch eitel Harmonie!

Doch schneller, als man es sich denkt,
ward alles wieder eingerenkt.
Der Christian kommt bald
wieder rein
und es herrscht wieder Sonnenschein.
Es beweist doch dieser Test:
Der MGV ist krisenfest.

Dem Manni haben wir verzieh'n –
und den Pamper hier verlieh'n..



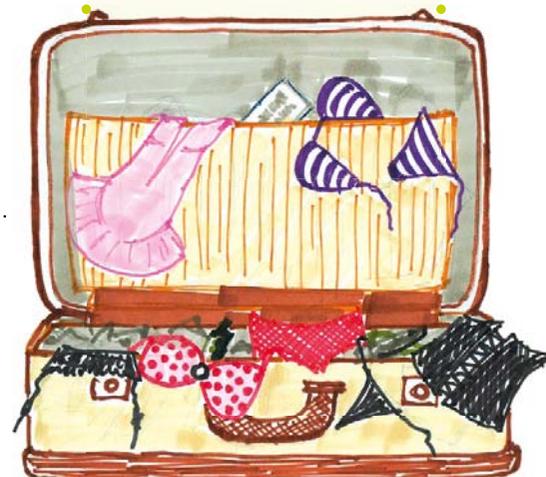
Laurenz und die Schlüssel



Laurenz hot an Hong
zu kupferne Schüsseln,
dafür isch er schusselig
mit Haustürschlüsseln.
Bsunders nochn Singen
in jagdlichen Burgen,
wenn es dann feucht wird
bis tief in den Murgem,
kann es bisweilen
dann schon passieren
verdattert zu stian
vor heimischen Türen.
Und suacht
und fluacht
gongz leise a bissl:
„Jo saggra wo isch en
der totschatte Schlissl?“
Es hat ihm nicht gholfn,
es wor nix zu wollen,
zwoa Munat long bleib
ihm sein Schlüssl verschollen.
Der sell hat zwoa Munat
des gongze Gemaule
sich unhorchn miaßn
im Auto fun Paule..

Missgeschick oder Absicht?

Bei jeder MGV-Reise gab es
bisher Unvorhergesehenes zu
berichten. Diesmal schien alles
glatt zu laufen. Doch im Flie-
ger nach München hatten sich
einige Mädels in die feschesten
Sänger verguckt:
Bei der Gepäckausgabe wurde
dann ein Koffer vertauscht –
vermutlich mit Absicht.
Jedenfalls kam nicht der MGV-
Anzug zum Vorschein, sondern
einige für einen Mann unpass-
sende Utensilien ...
Zum Glück traf es unseren
Avogado, der sich schon zu
helfen wusste..

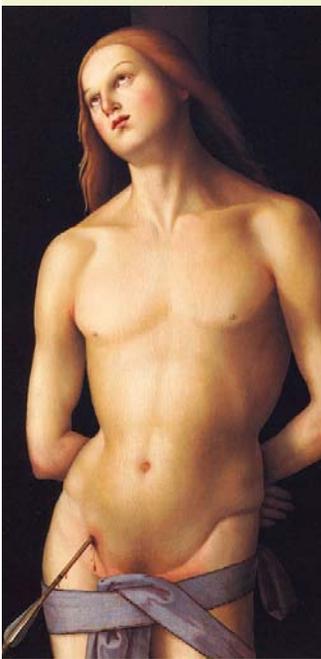




Brixner Jahresrückblick 2011

Zusammengewurstelt anhand allerhand Unterlagen

Jänner



Um 0 Uhr beginnt am **1. Jänner** in Brixen das Jahr 2011. Franz Pattis meint, dass um 0 Uhr auch 0 Dezibel angebracht wären, aber dazu müsste man auch die Promille auf 0 begrenzen. Da in Brixen jetzt alles doppelt ist, würde das auf 00 hinauslaufen, und an solchen fehlt es in Brixen. – Am **20. Jänner** feiert die Brixner Stadtpolizei bei einer Messe in Sarns den heiligen Sebastian. Er ist der Schutzpatron der Polizei und ein bewährter Heiliger gegen die Pest. Für die Stadtpolizei ist er sehr wichtig, da viele Autofahrer den Putz an den Hals wünschen. Bisher hat St. Sebastian aber ihr Gebet erhört, es sind in den letzten Jahren jedenfalls keine einschlägigen Krankheitsfälle bekannt geworden. – Am **31. Jänner** tritt die Verordnung der Gemeinde in Kraft, wonach es in Brixen ab 21.30 Uhr verboten ist, im Freien Alkohol zu konsumieren. Damit will die Gemeinde den Alkoholkonsum in geschlossenen Räumen fördern..



März

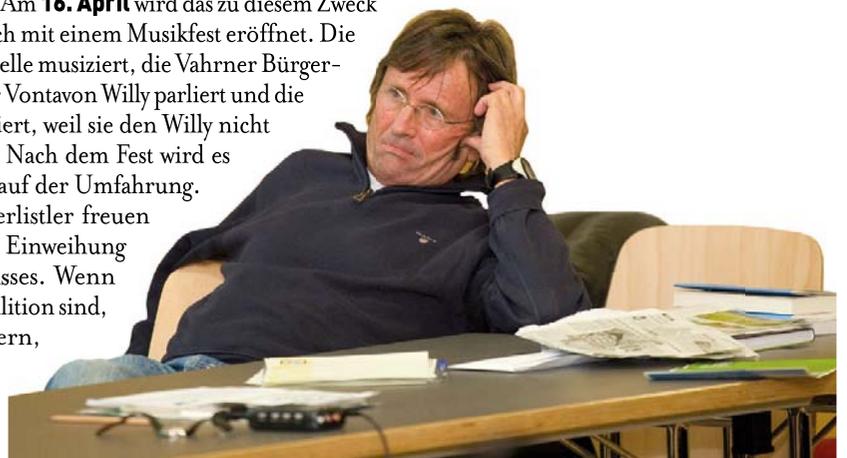
Wegweisende Lebensweisheiten präsentiert der Emgevau Brixen am **4. März** unter dem bezeichnenden Titel „Jatz wird's earnscht“ im Forum. Die Lösung des Problems mit den alpinen Wegweisern wird am Beispiel der doppelten Schilder Elvas (deutsch) und Elvas (italienisch) überzeugend dargestellt. Den wesentlich schwieriger zu lösenden Fall Natz/Naz hat man sich für die nächste Faschingsrevue aufgespart. – Die zweitwichtigste Faschingsveranstaltung in Brixen wird vom Komitee für Schanzengleichheit am Faschingsdienstag, **8. März**, abgehalten. In der Hoffnung, endlich auf einen Grünen Zweig zu kommen, halten die SchanzengleichheitskommissionsmitgliederInnen ihre Frauentagsfeier im „Grünen Baum“ ab. – Beim 20. Bezirkstag des Schützenbezirkes Brixen am **13. März** erklärt Landeskommandant-Stellvertreter Sepp Kirchler (Stuhl-Gang-Sepp), dass Politik innerhalb des Schützenbundes nichts zu suchen habe. Es gehe nicht an, dass ein Schütze für eine politische Partei kandidiere, außer natürlich – so wie er selbst – für die SVP, die nachweislich nicht Politik, sondern nur Interessenvertretung betreibt..

Februar

Am **1. Februar** teilt Bürgermeister Pürgstaller mit, dass der Stadtrat eine Beratungsfirma aus Ried im Innkreis damit beauftragt hat, im Rahmen einer Motivforschung die Frage zu klären, warum Menschen in Brixen einkaufen. Im Stadtrat hat man auf diese Frage keine Antwort finden können. Die Beratungsfirma erhält 15.000 Euro, angesichts der Schwierigkeit der Frage eine bescheidene Summe. – Am **5. Februar** beschließt der Verein Pro-Po-Marium, ein Pro-Motoren-Komitee für die Führung des Hofburggartens zu gründen. Das Motto des Komitees soll lauten „Ora Pro Lobis“. Pro-Po-Marium hat übrigens mit dem Hinterteil eines ehemaligen MGVObmannes nichts zu tun. – Am **15. Februar** teilt das Bürgerheim „Zum Heiligen Geist“ mit, dass die Verwalter der Einrichtung auf der griechischen Insel Samos eine Studientagung abhalten wollen. Da das Bürgerheim immer Überschüsse erwirtschaftet, will man sich bei den darin erfahrenen Griechen erkundigen, wie man das ändern kann. Es stimme keinesfalls, dass die Heilig-Geist-Stiftung von allen guten Geistern verlassen worden sei, erklärt der Direktor..

April

Dissingers Schuhschauenfernsehen zeigt am **7. April** einen Rekord an. 29,5 Grad hat der Brixner Klimaforscher gemessen. Das kommt von der vielen heißen Luft, die im Gemeinderat produziert wird, meint er. Als Ausgleich dafür verpassen ihm seine ehemaligen Listenkollegen bei Behandlung seiner Anträge regelmäßig eine kalte Dusche. – Am **12. April** begibt sich die Brixner Stadtpolizei im Fischzuchtpark auf eine leicht verfrühte Ostereiersuche. Statt der Eier finden die Putz 42 Bierdosen. Jetzt haben die jugendlichen Bierdosenbesitzer die Eier, und die Stadtpolizisten haben endlich etwas G'scheids zum Trinken. – Damit Brixen besser erreichbar ist, soll die Stadt jetzt umfahren werden. Am **16. April** wird das zu diesem Zweck gebohrte lange Loch mit einem Musikfest eröffnet. Die Brixner Bürgerkapelle musiziert, die Vahrner Bürgerkapelle kassiert, der Vontavon Willy parliert und die Italiener sind sekkert, weil sie den Willy nicht verstanden haben. Nach dem Fest wird es wieder ganz ruhig auf der Umfahrung. Die grünen Bürgerlistler freuen sich schon auf die Einweihung des Mittelanschlusses. Wenn sie noch in der Koalition sind, dürfen sie mitfeiern, sonst müssen sie halt dagegen demonstrieren..





Mai

Verkehrsstadtrat und Vizebürgermeister Gianlorenzo Pedron teilt am **2. Mai** mit, dass es ihm dank seiner unermüdlichen Arbeit gelungen ist, die Autofirma Ferrari zur Abhaltung von Rennübungen unter den Brixner Lauben und am Domplatz zu gewinnen. Der sportliche Wettstreit zwischen Rennwagen und Kinderwagen habe das friedliche Zusammenleben derselben sehr gefördert, sagt Pedron. – In einem Interview mit einer ziemlich bekannten Südtiroler Tageszeitung erklärt der scheidende Tourismusvereinspräsident Pepi Thaler am **20. Mai**, dass die Hotellerie in Brixen wieder „kräftiger Fuß fassen“ müsse. Es gehe nicht an, dass Hoteliers, nur weil sie keine Lust mehr haben, ihre Betriebe einfach zusperrten und verkaufen oder gar abreißen lassen, meint der Ex-Auenhaus-Pepi.

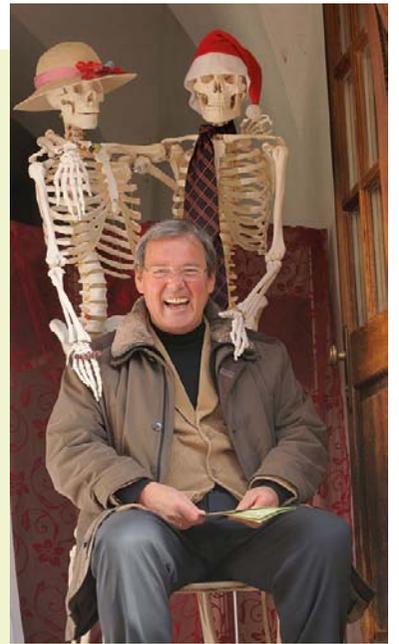
– In der Gemeinderatssitzung am **25. Mai** fordert Gemeinderat Dario Stablum (den gibt es wirklich noch) die Errichtung einer gemischtsprachigen Kindergartensektion. Es ist angesichts der sehr kindischen Diskussion im Rat eine bescheidene Forderung, da man eigentlich nur den Gemeinderat umbenennen müsste. – Der Gemeinderat beschließt am **30. Mai**, das Betteln einzuschränken. In Zukunft dürfen in Brixen nur noch Gast- und Landwirte um Beiträge betteln, Kaufleute ums Gratisparken sowie Parteien um Stimmen..



Juli

Am **7. Juli** beginnen in Brixen wieder die Sommeremotionen, eine von der Gemeinde subventionierte Veranstaltungsreihe zur Förderung des Alkoholkonsums vor allem unter den Jugendlichen. Aus diesem Anlass wird auch das Taubenfütterungsverbot aufgehoben. Da die Termine im Voraus bekanntgegeben werden, können Touristen und Einheimische, die lieber emotionslos leben, rechtzeitig die Stadt verlassen. – Bürgermeister Albert Pürgstaller hat, wie er am **19.**

Juli in der Zeitung bekanntgibt, bei der Landesregierung beantragt, mit der Planung der Stadtbibliothek am Domplatz beginnen zu können, obwohl die Gemeinde noch nicht über das Baugelände verfügt. „Das wäre doch zum Lachen“, sagt der Bürgermeister. „Wenn wir schon keine neue Stadtbibliothek bauen können, dann wollen wir doch wenigstens ein neues Projekt haben“. Nach dem gleichen bewährten Konzept soll auch bei der neuen Ploeseilbahn vorgegangen werden. Damit kann man, so Pürgstaller, eine Menge Geld sparen, das man nicht hat. – Bei den Bauarbeiten in der Reifer-Zone in Kranebitt hat es leider Schwierigkeiten mit der Anwendung des neumodischen, von Napoleon eingeführten metrischen Systems gegeben, stellt Bürgermeister Albert Pürgstaller am **27. Juli** in der Zeitung fest. Das sei aber nicht weiter schlimm, weil es bei anderen Bauvorhaben noch viel größere Abweichungen gebe. Mit der Zeit wachse sich so etwas aus bzw. es wachse Gras darüber..



Juni

Am **2. Juni** wird am Domplatz gefeiert, dass die Monarchie in Italien mit dem Referendum vom 2. Juni 1946 abgeschafft wurde, was nur deshalb möglich war, weil sie 1861 errichtet worden war. Dies wird daher auch gleich mitgefeiert. Südtirol hat am Referendum zur Abschaffung der Monarchie allerdings nicht teilgenommen, weshalb das Land immer noch absolutistisch regiert wird. Die Abneigung gegen Referenden ist unserem Landesfürsten geblieben. – Am **18. Juni** heiraten die Brixner Thomas und Nina in Bled, was eine gar nicht so blede Idee ist. Schließlich hat der Oberkrainer Ort samt See und Burg und Golfplatz einst den Brixner Bischöfen gehört (kleines Geschenk von Kaiser Heinrich II. im Jahr 1004), und wenn die Bischöfe Bled nicht verscherbelt hätten, dann gehör-

te es immer noch ihnen und könnte wie der Hofburggarten verpachtet werden. – Am **19. Juni** feiert die Freiwillige Feuerwehr Elvas ihr 100-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wird eine Chronik mit den vielen Fotos vorgestellt, die Thea Huber in diesen 100 Jahren von der Feuerwehr gemacht hat. Wie schön, dass es die gute Thea gibt..



August

Am Sonntag, **7. August**, wird auf der Plose der internationale Schafwandertag abgehalten. Daran beteiligen sich sehr viele Schafe, darunter trotz der schlechten Wetters auch zahlreiche Sonnenbrillenschafe. Da diese sympathischen Tiere viel pflegeleichter als die üblichen Touristen sind, könnte die Zukunft der Plose durchaus in einer entsprechenden Konversion liegen, sofern das Land die notwendigen Subventionen gewährt, erklärt Bürgermeister Albert Pürgstaller. – Die Integrationsgruppe der Gemeinde Brixen stellt am **10. August** in der Zeitung mit Befriedigung fest, dass die Integration der Einwanderer in Brixen recht gut funktioniert. „Ob aus Albanien oder Albeins, wir bemühen uns um die Integration aller Einwanderer“, erklärt Integrationschefin Elda Letrari. Im Stadtrat habe man sogar mehr Albeinser als Albaner. – Ein großes Lob sprechen die IMS-Verantwortlichen dem Brixner Oppositionspolitiker Walter Blaas am **19. August** in einer Pressemitteilung aus. Dank seiner Marketingfähigkeiten, die er in den Dienst der Veranstaltung gestellt und sie so überhaupt erst bekannt gemacht hat, soll Blaas nun zum Ehrenmitglied der IMS (Internationale Markt-Schreier) ernannt werden, erklärt Alex Ploner..



September

Gemeinderat H.S. hat aufgrund eingehenden Quellenstudiums festgestellt, dass zwischen dem deutschen und dem italienischen Text der Stadtratsbeschlüsse selten inhaltliche Übereinstimmung herrscht. Das spielt überhaupt keine Rolle, erklärt Bürgermeister Albert Pürgstaller am **17. September** in den „Dolomiten“, da sich der Stadtrat eh' nicht an die schriftlichen Beschlüsse halte. Es sei also ziemlich wurscht, was dort geschrieben steht. – Bei der Bezirksversammlung der Eisacktaler Chronisten wird am **24. September** Emil Kerschbaumer aus Milland zum Obmann und Otto Schenk aus Gufidaun zu seinem Stellvertreter ernannt. Schenk ist älteren Brixnern noch gut bekannt. Früher hat er in Brixen alle aufgeschrieben, jetzt schreibt er in Gufidaun alles auf. Das

Aufschreiben ist bei einem Chronisten sozusagen chronisch. – Am **30.**

September backen Bürgermeister Pürgstaller, Landesrat Berger und andere VIPs am Domplatz ausnahmsweise einmal kleine Brötchen. Der MGV hat es vorgezogen, dem Strudel dieses Marktes bis nach Berlin zu entfliehen..



November

Ab **1. November** dürfen in Brixen keine Euro-O- und Euro-I-Autos mehr verkehren. „Wir können nicht jeden Stinker fahren lassen“, begründet der grün-bürgerlistige Roman im Gemeinderat diese Maßnahme, für die er sich im Sinne der Luftreinheit eingesetzt hat. Wer sich kein Auto für mehr als 1 Euro leisten kann, der muss eben zu Fuß gehen. Ausnahmsweise erlaubt sind in Brixen auch Zweitakter, nicht aber Dreivierteltakter, was den amüsischen Charakter dieses Stadtrates widerspiegelt. – Am **11. November** versucht ein höflicher Autofahrer, einem Brixner Stadtpolizisten einen Zettel, den dieser unter seinem Scheibenwischer vergessen hat, zurückzugeben. Der ebenso höfliche Stadtpolizist weist diese noble Geste charmant zurück. Es kommt g'schließlich zu einem friedlichen Wettlaufstreit, zu dem sich die vereinten Brixner Ordnungshüter als Zuschauer einfinden. – Am **24. November** wird der Weihnachtsmarkt eröffnet, eine uralte Tradition, die in Brixen schon seit 21 Jahren besteht. Der Kerer Helmuth spielt wie üblich den Weihnachts(kauf)mann, die Sabrina den Weihnachtseengel. Die Stufler hingegen vertrauen auf ihren Schutzengel namens Margit..



Oktober

„Verglichen mit anderen Extremsportarten ist das Wandern besonders gesund und wohltuend für Geist und Seele“, erklärt Bezirksgemeinschaftspräsident Peter Gasser bei der Eröffnung des geschichtlichen Themenweges Brixen-Franzensfeste am **8. Oktober**. Die Vertreter anderer Extremsportarten wie etwa Viererwatten oder Seilhüpfen beklagen sich über diese einseitige Hervorhebung der Extremsportart Wandern, auch wenn sie noch so extrem sein mag. – Am

14. Oktober demonstriert eine Herde blauer

Schafe am Domplatz für friedliches Miteinander und Toleranz. Das war bisher eigentlich ein Monopol der grünen und der bunten Schafe, aber die Blaas-Blauen Schafe sind immer für Überraschungen gut. – Der Brixner Ehrenbürger Josef Ratzinger alias Benedikt XVI. erhält am **22. Oktober** auch die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Natz/Schabs. Anscheinend sammelt der Papst Ehrenbürgerschaften so wie andere Menschen Briefmarken oder Staatsbürgerschaften. Nun hat sich auch Vintl angemeldet, da die Katze des Papstes aus dem dortigen Tierheim stammen soll..



Dezember

Die am **2. Dezember** veröffentlichte Ankündigung, dass in diesem Jahr die Befana am Weihnachtsmarkt schuhplatteln wird, sorgt für ein großes Medienecho in ganz Italien. Der „AA“ spricht sich aber ganz entschieden dagegen aus, dass auch die Gruppe „Kathrein stellt's Tanzen ein“ nach Brixen eingeladen wird. – Brixens Meisterschreiber Karl Mittermaier veröffentlicht am **10. Dezember** sein allerneuestes Buch mit dem Titel „Der Meisterredner“ getreu seinem Motto „Reden ist Silber, Schreiben ist Gold“. – Am **14. Dezember** stattet oben besagte Befana der Gemeinderatssitzung einen Besuch ab, um nachzuschauen, ob alle Räte auch schön brav waren. Dies war wohl nicht der Fall, weshalb sie die Tür geräuschvoll hinter sich schließt, wodurch zwei Räte aus dem wohlverdienten Schlaf gerissen werden. Gemeinderatspräsident Schraffl ist begeistert. Er will den schönen Brauch des Befana-Türenknallens als fixen Bestandteil aller Gemeinderatssitzungen einführen. – Traditionsgemäß endet auch das Jahr 2011 in Brixen am **31. Dezember** um 24 Uhr..





FRIEDL beantwortet den *Hoblschoatn*-Fragebogen

Der Brixner Moneymaker mag das wilde Tier in sich! Seit der Liaison mit einem Schokomäuschen verfolgen Paparazzi den lebenslustigen Immobilienmakler auf Schritt und Tritt. Die Bilder sind Kult und finden Verwendung in seinen eigenen Werbeanzeigen. Die Bezeichnung Playboy empfindet er bis heute nicht als Beleidigung.

Ihre erste Erinnerung?

Mein Vater beim Geld zählen.

Thema des letzten Tischgesprächs?

Rentiert es sich für mich wirklich, die Hofburg zu kaufen, wenn ich nicht den Herrengarten auch dazu bekomme?

Wohin würden Sie morgen verreisen?

Mit meinen russischen Freunden nach St. Moritz – endlich unter Gleichgesinnten.

Welches Tier wären Sie gern?

Leopard, Tiger, Schlange, Kroko oder Zebra – Hauptsache schnell.

Der letzte größere Streit?

Mein Schokomäuschen hat doch wirklich behauptet, dass mein schärfster Dolce&Gabbana-Zebra-String-Tanga ihr gehöre.

Ihr teuerstes Kleidungsstück?

Leggins mit Animal-Print, mein knapper Leo-Tanga, Kravattenring in Raubtier-Optik.

Feueralarm: Was retten Sie mit zwei Händen?

Mein Glätteisen.

Lieblingsmenü im Lieblingslokal?

Schokomousse und Champagner schlürfen aus den Louboutin Stiletto meiner Schokomaus.

Welchen Titel soll ein Porträt über Sie tragen?

Affascinante e fruttuoso. Fresco e originale.

Zum letzten Mal gebetet haben Sie...

Heute früh, auf dass mir jemand sein Heisl vermach.

Erste Lust?

Seit ich denken kann, treibe ich es wild.

Sie sind kein Anhänger von...

Selbstinszenierung.

Kurzbio:

Der mit den Autos spricht: Der Brixner Immobilienmakler ist landauf, landab bekannt für seinen extravaganten Lebensstil. Seine Brillen sind mit Brillanten besetzt, seine Autos mit Insignien tapeziert, seine Gürtel aus echtem Krokoleder.

Dieses Talent würde man Ihnen nicht zutrauen:

Weihnachtskarten schreiben.

In Ihrem Kühlschrank findet sich immer...

Almas Beluga Kaviar, Dom Pérignon, Weißer Trüffel.

Der beeindruckendste Mensch der Geschichte?

Ich natürlich!

Und der beeindruckendste Südtiroler?

Ich natürlich!

Welche Tugend sollte jeder Mann haben?

Sich selbst vergöttern!

Und welche Tugend jede Frau?

Mich vergöttern.

Warum haben Sie Karriere gemacht?

Weil ich so unglaublich sexy bin.

Wann waren Sie am glücklichsten?

Nach meiner Trennung.

Ihre größte Ausgabe in den letzten 12 Monaten?

Ich weiß es nicht mehr. War es der Lamborghini oder der Maserati?

Das möchten Sie können...

Meine Autos mit ins Bett nehmen.

Ihr Wunsch an die Fee?

Eine Partnerin finden, die dafür Verständnis aufbringt, dass ich meine Autos mit ins Bett nehme.

Ihr größter Fehler?

Meine Bescheidenheit.

Was lesen Sie heimlich?

Dagobert Duck.

Ich wäre gern für einen Tag?

Playboy Hugh Hefner.

Der beste Geruch?

Meine frisch geputzten Autos.

Warum sind Sie ein beliebter Mensch?

Weil ich so natürlich geblieben bin!



Meraner gegen Meraner

Es gibt, Experten wissen's schon, viel Konkurrenz beim Marathon. Und deswegen nach Berlin fuhrn zwei Meranerbrüder hin. Man hatte etwas übertrieben, als man sich dort eingeschrieben, denn als es ging um den Verein, da tippte nämlich *Christian* ein, dass „**Sportprofessor**“ er da wäre. Dem *Erich* ging's mehr um die Ehre: Er hatte nur an Wunsch, an frommen, nämlich halbwegs durchzukommen. Drum tippt er ein, als es drum geht, er sei halt bloss „**Hobbyathlet**“ Der *Christian* aber als Professor dachte wohl, er wäre besser, weil er schließlich s'ganze Jahr schon im Training g'wesen war und g'wissenhaft sich vorbereitet (was übrigens kein Mensch bestreitet), denn sein Beruf ist da Garant, drum wird „Professor“ er genannt..

Am Ende zeigt uns die Tabell, wer war langsam und wer war schnell:

Platz	Startnr.	Name	AK	Verein	Brutto	Finish
5167	19094	Meraner Erich (ITA)	M35	Hobbyathlet	03:40:11	03:29:10
6450	19093	Meraner Christian (ITA)	M40	Sportprofessor	03:45:53	03:34:52



Und die Moral von diesem Rennen: Sich einfach Sportprofessor nennen heißt nicht, dass besser es dir geht als irgendeinem Hobbyathlet!

Die traubenkur

Dem Schönheitswahn total verfallen,
um einer NÖCH Jüngerer zu gefallen,
legt sich so mancher unter's Messer.
Doch ...
eine traubenkur wär besser!!



Kleiner Englischkurs

Question: Who is Clay?

Answer: He is the very best friend of the Horserun desperate housewives..

Übersetzung: Frage: Wer ist Klemens?

Antwort: Er ist der Beichtvater der frustrierten Hausfrauen aus dem Rosslauf..

Es isch zin plärn

A Schofisch meischtns mansuet
und jeder moant, des Viech isch blöd!
Hinter der gewölbt'n Stirn
isch a gor hinterfotzigs Hirn.

An oltn Brixner raabm de Schoof
gor in ollerleschtn Schlof.
Er hot nämlich ibern Summer
— semm sein se af die Olmen ummer —
seine Pamper in der Frischn.

In Herbst, semm muass man sie derwischen
und wieder hoamzua tian ins Tol,
a sou wie isicht holt iberoll.

Lei, de Pampr tian sich wehrn!
Die Greti moant: „Es isch zin plärn,
Tua i a mit der Goaßl schnölln,
de Viecher gor net owärts wölln!“

Der Gebi ziacht se mit an Soal,
die Greti schiab ban Hintertoal.

Kaum hobn se se a Stuck herunt'n,
sein auwärts wieder sie verschwundn.
Gonz hin sein boade von den Gschind.
Am liabschtn lossatn sie se hint.
De Schofe hobm se wiascht giblogg.

Drum, liabr Gebi, dir sei gsogg:
Hosch du an Pamper a in Woppn,
zin Schofetreibm brauchts härte Knoppn!
Loss des mit de Schofe bleibm
und tua liabr Filrschreibm!!





DER ROSSLAUF-SHERIFF

Rätsel:

Wer ist der Rosslauf-Sheriff, der



- > als selbsternanntes Aufsichtsorgan im Pädagogischen Gymnasium höchstpersönlich sogar die Entleerung der Abfalleimer kontrolliert?
- > penibel die Autonummern der Falschparker im Rosslauf notiert?
- > sich um jeden Hundehaufen am Rosslauf-Spielplatz kümmert und die Hundehalter zum Einsammeln der Exkrememente auffordert?
- > an die Schulmauer angelehnte Fahrräder persönlich auf die andere Straßenseite verfrachtet?
- > bei Meisterschaftsspielen in der Turnhalle Alkoholkontrollen bei den Zuschauern durchführt?
- > und nebenbei in der spärlich verbliebenen Freizeit auch noch Gymnasium-Direktor spielt??

Renato in Namibia

*Wer heut nach Afrika verreist,
der tut's aus Interesse meist
für Land und Leute, die dort wohnen.
Deshalb soll sich die Reise lohnen.*

*Und drum wird fest fotografiert
und damit gut dokumentiert,
was dort es Interessantes gibt
und was man als Motiv so liebt.*

*Renato nach Namibia fuhr
aus Interesse zur Natur,
und weil's nach Fotos ihn gelüstet,
war er mit Kamera gerüstet.*

*Doch Bilder von den wilden Tieren,
die taten kaum ihn intressieren,
denn viel brisanter waren da
die Frauen in Namibia.*

*Er tat sehr gern sie porträtieren,
weil sich die Frau'n dort nicht genieren.
Er selber gab sich als frivoler
Lederhosen-Südtiroler.*

*Es hat die Reise sich gelohnt,
das sei hier eigens noch betont!
Denn damit wissen alle jetzt,
was er an Afrika so schätzt..*



Im Weinberg der Herren

*Nach erfolgter Polit-Rente,
fragt sich, was man tun wohl könnte,
um die Tage – auch die alten –
gut und sinnvoll zu gestalten.*

*Mitn Strosser Hans man findet
Einen der die Reben bindet,
der auch gekonnt darüber wacht,
dass man alles richtig macht!*

*Und so pflegt in alten Tagen
In Neustift nun in besten Lagen,
Zeno, Gebi und Konsorten
Vom Wein die allerbesten Sorten.*

*Im Herbst gibt's dann auch jedes Mal,
ein gar recht strenges Ritual,
bei dem man – wie es sich gebührt –
vereint den neuen Wein probiert.*

*Der Zeno scheint hier noch recht frisch
Der Rest liegt bald wohl unterm Tisch!!*



DER ABGESCHLOSSENE KURZROMAN

Ein verdammt harter Tag

Als Bubi aus dem Dienstwagen gekippt wurde und die Treppen zur Neustifter Landvilla hinaufschlurfte, merkte Mädi gleich, dass er einen verdammt schlechten Tag hinter sich haben musste. Es war weniger der weinerliche Zug um die Augen, der sie beunruhigte, das war sie gewohnt. Nein. Die unruhigen Pupillen, das Zucken um den Mund und die ungewohnte Schweigsamkeit bestürzten sie.

„Harter Tag heute, was?“ Mit gut gespielter Leichtigkeit versuchte sie, dem bedrohlich auf den beiden lastende Schweigen die Schwere zu nehmen, umfasste seinen Kopf behutsam mit beiden Händen und zog ihn zart aber bestimmt an ihr rechtes Schlüsselbein.

Da brach es aus Bubi heraus: „Wir haben uns einen Hax und einen Max ausgerissen und einen Brandy durchgefüttert, damit wir den Schatz heimholen oder zumindest in unsere Hände bekommen oder zumindest so tun können als ob. Und nun das...“ Bubi schluchzte und dankte Mädi mit einem Blick für das angebotene Taschentuch.

„Aber Bubi, so schlimm wird's schon nicht kommen“, tröstete ihn Mädi. Kurz blitzt in ihren Augen etwas Dämonisches auf, das ihm immer wieder gleich viel Freude wie Angst bereitete, „wir haben ja noch mein treuhändisches Werk!“.

„Das ist es ja!“ Bubi wurde lauter, ein Anflug von Zorn umspielte seine Stirn, um dann wieder schierer Verzweiflung Platz zu machen: „Ich habe alle Genehmigungen wie von IHM gewünscht, ausgestellt und Deine treuhändische...“, es schüttelte Bubi in einer Mischung aus Entsetzen und Angst vor dem, was nun kommen würde, „die, die, ... die habe ich – vergessen!“

Eis. Ja, blankes Eis schob sich zwischen die beiden.

„Und ich dachte schon an ein besseres Leben nach all diesem Weißwein-Geplage...“ hörte er Mädi noch gellen.

Dann wurde ihm schwarz vor Augen..

WAHR – UNWAHR

WAHR ist, dass Brixen den neuntschönsten Weihnachtsmarkt der Welt hat.

UNWAHR ist, dass Helmut Kerer der neuntschönste Weihnachtsmarkt-Präsident der Welt ist..

MGV steigt ins Glücksspielgeschäft ein

Nachdem bekannt wurde, dass die spielwütigen Zeitgenossen hierzulande pro Tag an die zwei Millionen Euro verzocken, hat sich der MGV nun ebenfalls für eine entsprechende Lizenz beworben, um an diesem florierenden Marktsegment teilzuhaben.

Da bereits an der nördlichen Stadtgrenze die Resi mächtig abshant, im Westen der Tonon den Ton angibt und im Freinademetzviertel, im Osten der Stadt, die Chinesen die Hand drauf haben, ist nun das Stadtzentrum an der Reihe. Die dekorative MGV-

Basis mitsamt Walthersaal eignet sich dabei in idealster Weise als mondäne Spielhalle und schafft dabei das nötige Ambiente für die anspruchsvolle Spielernatur. So werden tagsüber und an probenfreien Tagen die Spieltische und Automaten aufgestellt und in der Pianobar Erfrischungen angeboten. Für die musikalische Unterhaltung sorgt Christian Unterhofer am Klavier, sofern er nicht gerade zu spät dran ist.

Als nahezu optimal werden die sich hier ergebenden Synergien innerhalb des Gebäudes gewertet, denn gleich nebenan in der Notariatskanzlei lassen

sich ohne weiteren Zeitverlust die erspielten Besitzverhältnisse zu Gunsten des MGV umschreiben. Zudem gibt es eine Etage tiefer eine Anwaltskanzlei, um eventuelle Härtefälle bereits im Keim zu ersticken. Und für einen schnellen Absatz der eben erstandenen Immobilien steht auch eine Immobilienagentur zur Verfügung. Beste Voraussetzungen also, dass dieses Vorhaben für den Mega-Geld-Verein (MGV) und die Hoblschoatn-Redaktion florierende Zukunftsperspektiven bietet..



Bankdirektor als Taxler

All jene, die es noch vor Monti geschafft haben, in relativ jungem Alter in Pension zu gehen, droht nun Ungemach, da die Verschärfung der wirtschaftlichen Situation in Italien auch diese „Jungpensionisten“ vor nicht unerhebliche finanzielle Probleme stellt.

Ein besonders krasses Beispiel wird uns aus Brixen gemeldet: Dort muss ein ehemaliger Sparkassendirektor, der offenbar Plankl sein dürfte, sich nunmehr als Taxi- und Busfahrer durchschlagen.

Damit wird die These der Sozialwissenschaftler eindrucksvoll untermauert, dass nur die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen eine Überlebensgarantie für schwierige wirtschaftliche Lagen darstellt. Dies führt auch gesellschaftspolitisch zu Konsequenzen: In Hinkunft werden wir alle uns neben einen LAPpen (Lebens-Abschnitts-Partner) noch

einen LAJen (Lebens-Abschnitts-Job) zulegen müssen.

Allerdings: Kein Schaden ohne Nutzen! Der ehemalige Bankenchef hat nun als Taxi- und Busfahrer viel mehr soziale Kontakte auch zum einfachen (vorwiegend

weiblichen) Volk, die seine Abwesenheit vom heimischen Herd, aber auch von den MGV-Proben jetzt perfekt rechtfertigen: eine Tatsache, unter der er früher, in seinem ersten LAJ, doch ziemlich gelitten hat..





DIE TALSTATION

Skandal! Kein schräger Aufzug für Brixen?

Jetzt, da die verschiedenen Vorschläge für den Standort für die Talstation der neuen Ploseseilbahn vorliegen, hat die Diskussion darüber in Brixen voll eingesetzt..

Als besonders diskriminierend empfinden es viele Brixner, dass St. Andrä einen Schrägaufzug erhalten soll, Brixen hingegen wieder einmal diesbezüglich leer ausgehen könnte. „Typisch“, so die Meinung eines Brixners, „für die Fraktionen wird das Geld nur so hinausgeschmissen, und wir in der Stadt müssen diesen fürchterlich hohen Ständer mitten ins Bahnhofsrondell stellen“.

Die Hoblschoatn-Redaktion hat deshalb einen Alternativvorschlag für die Bahn ausgearbeitet, der einen Schrägaufzug auch in Brixen

vorsieht. Der Schrägaufzug soll vom neuen Mobilitätszentrum am Bahnhof bis nach Tschötsch hinaufführen (oder zumindest bis zum „Gummerer“), dort könnte dann flächenschonend die Talstation für die neue Bahn errichtet werden, die dann freischwiegend in größerer Höhe das Tal überqueren könnte. Als Vorteile für diese Lösung kann man anführen:

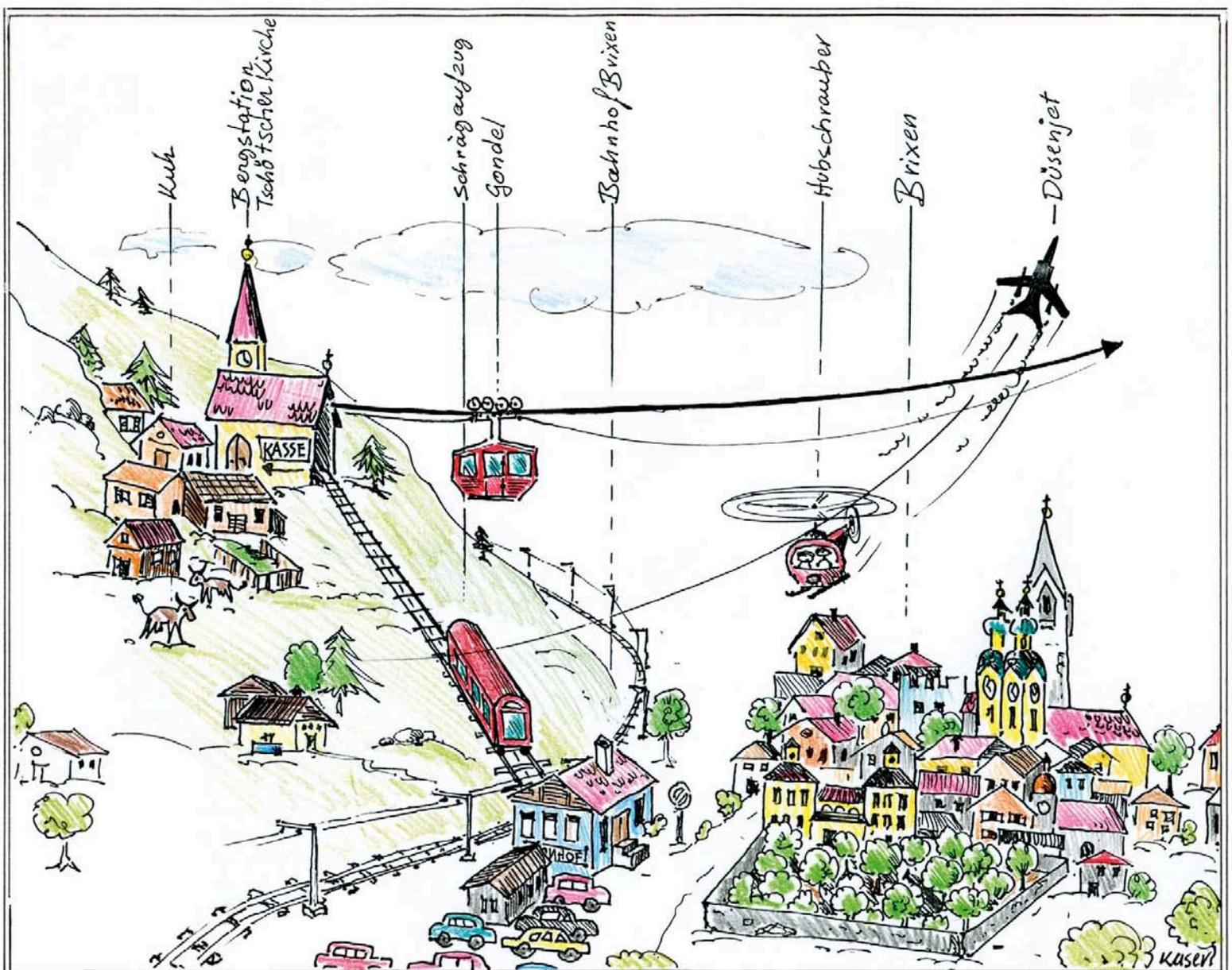
- Kein Ständer im Rondell (und somit ein Ständer weniger in Brixen)
- Geringere Proteste von überflügten Anrainern

- Auch der Pfeffersberg wird als Wanderparadies (Anbindung des Köstenweges!) aufgewertet
- Flugzeuge und Hubschrauber hätten mehr Spielraum für Flüge darunter
- ... und auch Brixen käme so zu einem Schrägaufzug.

Als scheinbaren Nachteil wird die längere Spannweite der neuen Bahn angeführt, dafür käme Brixen mit seiner längsten freischwingenden Bahn der Welt aber dann in das Guinness Book of Records, was den

anfänglichen Nachteil sehr bald in einen Vorteil (Steigerung des Tourismus) umwandeln dürfte.

Landesrat Widmann hat seine Diskussionsbereitschaft zu diesem neuen Vorschlag bereits signalisiert; er erklärte, wie bei allen seinen bisherigen Projekten sollte diese vernünftige Lösung nicht ausgerechnet am Geld scheitern. Nach einer erfolglosen Bürgerversammlung zu diesem Thema setzte der Bürgermeister eine Kommission ein und gab eine weitere weitere Schweizer Studie in Auftrag..



Danke, Hons!

Das Duka-Forschungszentrum in pAIRdorf wird einem Flughafen weichen. Damit wird die AIR Alps ab sofort nicht mehr ab Bozen, sondern ab Brixen fliegen.

Lange Zeit wurde darüber spekuliert, jetzt ist es fix: Brixen bekommt einen Flughafen! Indiskretionen zu Folge wird die Fluggesellschaft Air Alps künftig nicht mehr ab Bozen fliegen, sondern ab Brixen. Schlichtweg, weil die Besitzer genug haben von der Südtiroler Landesregierung. Der Welcomer Air, dem Duka Hons und dem Senfter Franz reicht es! Zuerst habe man ihnen den Konkurs nachgesagt, dann unmoralisches Handeln, und schließlich wollte man sie gar auf Schadensersatz verklagen. So lasse die Air Alps nicht mit sich umgehen. Schließlich haben auch andere Städte schöne Landepisten. Sollen sich doch die Gostner-Brüder mit den Landesfürsten rumschlagen.

Die Air Alps hat längst neue Pläne; an der Konzessionsausschreibung für

den Flughafen Bozen im Herbst dieses Jahres wird sie nicht mehr teilnehmen. Dann wird Air Alps längst ein neues Streckennetz im Angebot haben: Paris, London, Dubai, Abu Dhabi... Geflogen wird ab Brixen, genauer gesagt ab pAIRdorf. Der Wohltäter heißt Duka Hons. Bei seinem rauschenden Geburtstagsfest im Januar hat er seinen Gratulanten bereits einen ersten Blick in den neuen Hangar gewährt.

Dort, wo früher die Steyler Missionars-Schwestern um Erlösung der Sünden gebeten haben, werden bald schon Flugzeuge des Typs Dash 8 Q-400 mit 70 Sitzplätzen abheben. Das Beste daran: Anders als in Bozen muss in pAIRdorf nicht mal die Landepiste verlängert werden. Denn pAIRdorf liegt auf dem Berg



und damit entsprechend hoch. An- und Abflugwinkel sind nicht zu steil und selbst der Ploseberg wäre kein topographisches Hindernis.

Lieber Duka Hons, die Hoblschoatn-Redaktion bedankt sich für Deine Großherzigkeit, für Deine Gastfreundschaft, für Dein selbstloses Handeln, für Dein offenes Herz. Ganz einfach für Deine noble Geste, im Kloster nicht an Deinen Dusch-

kabinen zu tüfteln, sondern uns dafür in die weite Welt zu fliegen. Vor allem aber sind wir Dir dankbar, dass wir uns keine Sorgen mehr machen müssen, wie, wann und womit unsere Senatoren und Parlamentarier in den kommenden Monaten nach Rom kommen. Chapeau für so viel Großmut..

Rochade in der Brixner Wallstreet



Der MGV Brixen war seit jeher um exzellente Bankkontakte bemüht. Beweis dafür sind der langjährige Volksbankpräsident Zeno, gleichzeitig Schirmherr des Vereins. Auch die Leitung der Brixner Sparkas-

senfiliale stand bis vor kurzem unter Kontrolle und Aufsicht des 2. Tenors im MGV. Nur die nach Eigenbewertung und Sponsoraufkommen – Nikolaus Rudi lässt grüßen – „Erste Brixner Bank“ entzog sich bisher hartnäckig jeglichem Versuch der musikalischen Einflussnahme. Nach langer Vorbereitung gelang es nun dem MGV-Geheimdienst einen absolut unauffälligen, aber nichtsdestotrotz mit allen Wassern gewaschenen Spitzenagenten in die grüne Bank einzuschleusen. Getarnt als biederer Hausmeister gelang es ihm in kürzester Zeit, Zugang zu allen Hausschlüsseln, Zugangscodes, Flaschenlager der Lounge etc. zu bekommen. Nur der Zugang zum Tresor blieb ihm bisher verschlossen. Aber daran wird hart gearbeitet..



WAHR – UNWAHR

WAHR ist, dass eine Brixner Baufirma dem Stadtteil Kranebitt mit einer Reihe von eigenwilligen Neubauten einen neuen Look verpasst.

UNWAHR ist, dass Kranebitt deshalb in „Obereggen“ umgetauft wird..



WAHR – UNWAHR

WAHR ist, dass man bei INTIMISSIMI einen Bonus bei Rückgabe von gebrauchter Unterwäsche bekommt.



UNWAHR ist, dass man bei der PEER-APOTHEKE ebenfalls einen Bonus bei der Rückgabe von gebrauchten Kondomen kriegt..



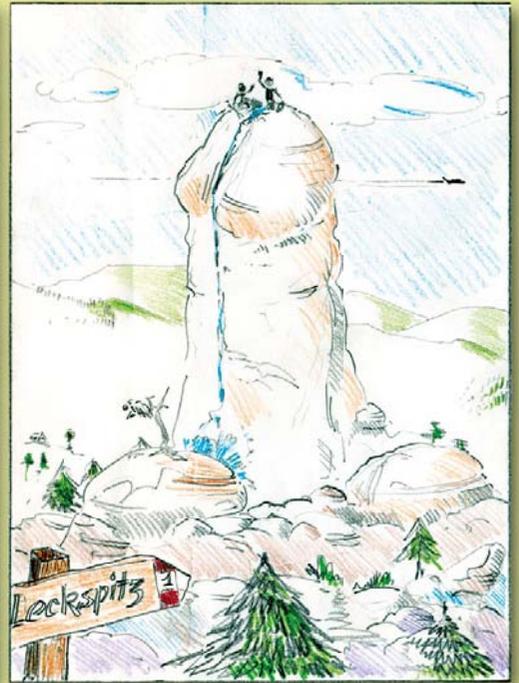
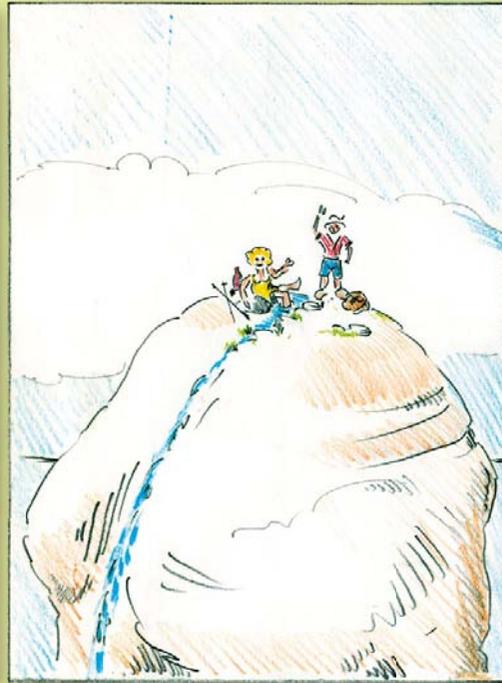
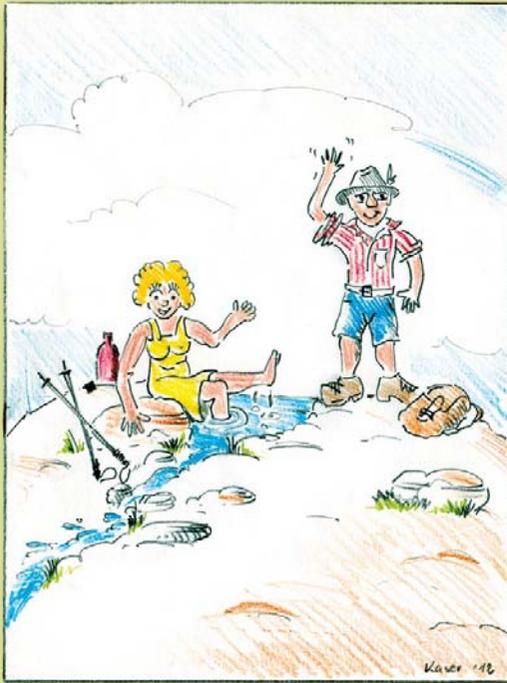
Doppelt verdoppelt

Für die neue Ploseseilbahn bietet sich ganz im Sinne des „doppelten“ Brixens eine weitere Doppelnutzung an: Einmal die Positionierung als Sexsymbol. Für die angedachte Stütze im Kreisverkehr bietet sich die Gestaltung als überdimensionaler Phallus geradezu an. Wo findet sich schon ein 50 Meter langes Trumm als Anreiz für einschlägige Phantasien? Bei entsprechend kolorierter Beleuchtung ist ein Rotlichtviertel in der Ex-Brigata durchaus denkbar und für die lahrende Brixner Wirtschaft ein wahrer Segen. Zum zweiten dient dies dazu, endlich

einmal den vorkonziliären Muff aus Brixen zu „blasen“. Zusammen mit der vorgesehenen Doppelnutzung Berg-Stadt kann hier also doppelt verdoppelt werden. Für den ausgeschriebenen Gestaltungswettbewerb werden noch Modelle gesucht, um das Verhältnis Dicke/Länge in angemessenem Verhältnis zur statischen Steife berechnen zu können. Zu ihrer Bewerbung wenden Sie sich an jedes MGV-Mitglied oder fragen sie ihren Arzt oder inzwischen liberalisierten Apotheker..

IMS will mehr!

Da in den letzten drei Jahren eigentlich alle echten Alpinisten schon in Brixen waren, sucht der International Mountain Summit jetzt neue Gipfelerlebnisse: Todesmutige AVS-Wanderer, die bereit sind, private Dias ihrer heroischen Besteigungen herzuzeigen (z.B. großes Mösele, Koflers Peitl, Leckspitz, Große Glockner, große und kleine Gitsch, Schambock und Dreiherrn gleichzeitig usw.) Der Phantasie in unserer scheint's heiligen Bergwelt sind dabei keine Grenzen gesetzt. Holen Sie die Fotos runter vom Dachboden und laden Sie das Beste Stück hoch: www.der-berg-ist-mein-hoehpunkt.avs.ims.bz.it



Das Friseurtalent

Geschichten, die das Leben schrieb. Über einen Tapezierer, der schwuppdwupp! zum Friseur wurde.



Ich hatte es bisher auch wirklich schwer im Leben. Mein größtes Problem: Nicht meine Figur, sondern meine Berufswahl! Was ist das Richtige für mich? Manch einer meiner Kollegen trat in die Fußstapfen des Vaters, und manch ein anderer hat sich in der von ihm gewählten Sparte selbstständig gemacht. Ich habe mich fürs Erstere entschieden. Tapezierer ist doch ein toller Beruf. ODER?

Obwohl: Eigentlich bin ich doch eher dafür geschaffen, meinen ganzen Elan in der Gemeinde einzusetzen und dem Volk zu dienen. Mal für die Gemeinderatswahlen kandidieren sollte doch eigentlich gar kein Fehler sein. ODER?

Uuups! Das hat weh getan! Warum die Wähler meine Euphorie nicht teilen konnten, bleibt mir bis heute ein Rätsel. Nur ganz ganz wenige wollten meine neue Initiative unterstützen... sch..ade!
ODER?

Doch dann kam mir der Geistesblitz! Jetzt hatte ich's!!! Ich werde einfach Frisör! Das kann ja gar nicht so schwör sein. Es ging alles ganz schnell: die richtige Frau, die richtige Location – und schwuppdwupp wurde aus mir ein „wasch“-echter Frisör. Mittlerweile darf ich sogar schon alleine Farben mischen, Haare färben und schneiden. Ein wahres Naturtalent eben!

Und wahrscheinlich bin ich in Kürze sogar (ein)gebildeter Kosmetiker. Aber was kommt danach? Das lesen Sie in der nächsten Hoblschoatn!!

Kawasaki

Wir sind weltweit bekannt als Hersteller von **extrem** sportlichen Motorrädern.

Durch verschiedenste Aktionen unterstützen wir unsere **extrem** sportlichen Nachwuchsfahrer und halten ihnen den Rücken und den Kopf frei, damit sie unbeschwert von den Kleinigkeiten des Alltags **extrem** sportliche Höchstleistungen erbringen.

Dazu suchen wir zur Übernahme eines **extrem** renommierten Brixner Restaurants mit Biergarten eine(n) **extrem** motivierte(n)

Gastwirt(in)

um den Betrieb **extrem** umzukrempeln und vom unteren Drittel der Auslastung wieder ins obere Drittel zu bringen.

Extrem rudimentäre Kochkenntnisse sind ausreichend, weil sowieso nimmer viel derhengn wern kann. Kundenstock **extrem** reduziert vorhanden, daher **extrem** interessante Konditionen.

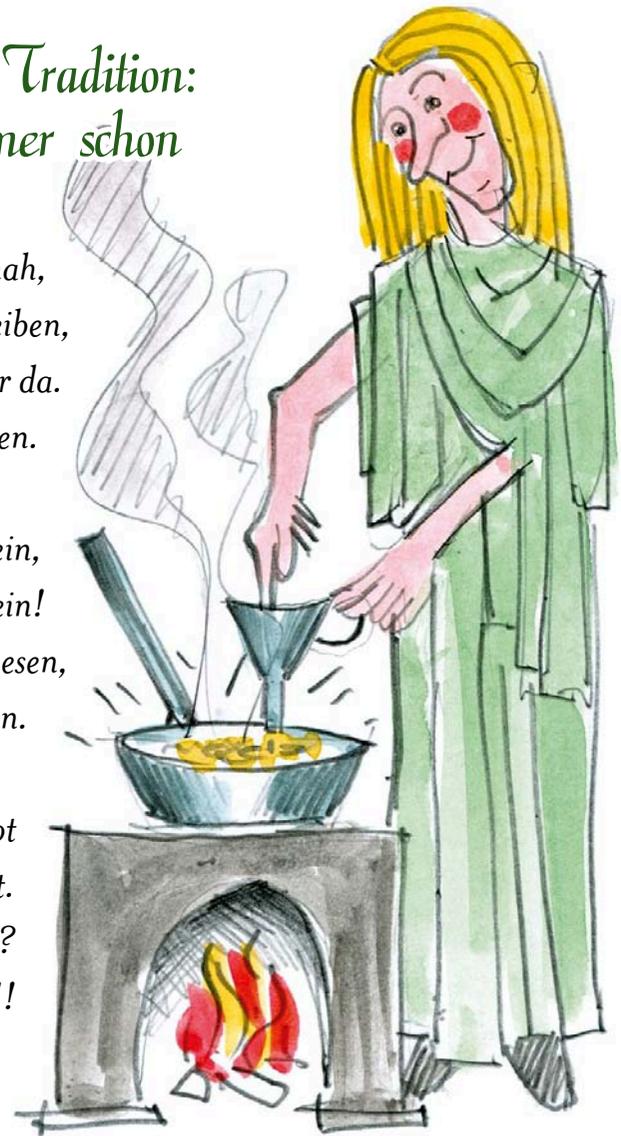
Zuschriften unter Kennwort Baldnagteramsacki an die Redaktion der Hoblschoatn..

*Kernalpine Tradition:
hat wenig Kern, das wiss´mer schon*

*Die stille Zeit im Jahr rückt nah,
schon startet emsig's Treiben,
der Weihnachtsmarkt ist wieder da.
So war es stets – so wird es bleiben.*

*Was auf den Tisch kommt, rasserein,
aus Kernalpinien muss es sein!
In Wirklichkeit sind's die Chinesen,
die an der Lust auf Kitsch genesen.*

*Ein schnödes walsches Fladenbrot
bekommt zur Weihnacht Marktverbot.
So kommen dann, ist es zu glauben?
Aus röm'scher Hand die besten Strauben!!*



WAHR – UNWAHR

WAHR ist, dass der Pupp einige Kunden hat, die schnell schnell einen Kaffee bestellen mit der Bitt, diesen schnell zu bringen, weil die Parkzeit im Priel abläuft.

UNWAHR ist, dass der Pupp sich überlegt, einen Parkstressnotfallseelsorger einzustellen..



Bewahrung von Kulturlandschaften: aus Kranebitt ein gelungenes Beispiel von urbanistischem Ensembleschutz!!

Kinderhort Coccinella vor dem Aus

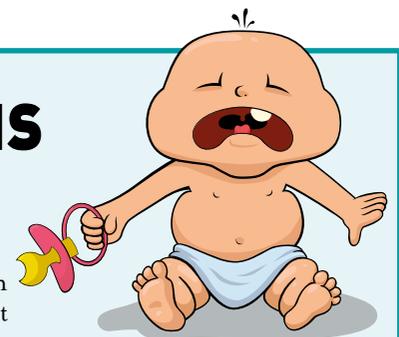
Zwei Brixner Wirtschaftsexponenten hatten rettende Idee.

Lange gingen die politischen Wellen hoch: Vom Kinderhort Coccinella in Brixens Süden sollten plötzlich rund zehn Kinder in den städtischen Kinderhort übersiedeln. In diesem war überraschend Kapazität frei geworden, und die zuständige Stadträtin wollte diese Lücke füllen,

indem sie Kinder aus dem Süden in die Mitte verlegen wollte. Es wäre das Aus für den Kinderhort Coccinella gewesen, der plötzlich ohne „materia prima“ keine Daseinsberechtigung mehr gehabt hätte.

In dieser misslichen Lage waren es zwei Brixner Wirtschaftsexponenten,

die mit dem Angebot eines neuen Geschäftsfeldes für den Kinderhort Coccinella zur Rettung desselben beitrugen: Ein in die Jahre kommender Spitzen-Immobilienhai und ein in die Jahre gekommener Spitzen-Gastonom hatten die zündende Idee, um einen Betreuungsplatz für ihre ach so



jungen Gespielinnen anzuschauen. Auf Dauer den ganzen Tag ... gefordert zu sein ist selbst für ausgewiesene Gockel kein Honigschlecken mehr..



Manuela Kerer vertont Montis Sparpaket

Nach ihren erfolgreichen Kompositionen wie „Luna Chiarina“ für Orchester und Chor oder das Streichquartett „Monddüne“ sowie das Streichquartett zu 7 Gesetzen des italienischen Strafgesetzbuches erhielt Manuela Kerer nun von allerhöchster Regierungsstelle in Rom den Auftrag zur Vertonung einer „Prime Minister Sonate“. Titel des Werkes: „Montis Sparpaket in 4 Sätzen“.

Wir konnten uns bereits auszugsweise einige Passagen daraus anhören und sind beeindruckt, von der feinfühli- gen und zugleich ausdrucksstarken Umsetzung dieser sehr schwierigen Thematik. Gleich zu Beginn des ersten Satzes wird die Mehrwert- steu- erhöhung thematisch auf- gear- beitet. Es ertönt ein Raunen, Stöhnen und klägliches Weinen aus der Surround-Beschallungsanlage und schafft es sehr treffend, diese allgemein empfundene dramatische Stimmung tonal umzusetzen.

Im zweiten Satz macht sich ein Adagio breit und beschreibt mit gesteigerter Figuration eine quietschende Pas- sage für Violine,

um die drastischen Einsparungen im öffentlichen Bereich zu betonen. Gespickt wird die Dramatik durch ein Raunen, Stöhnen und klägliches Weinen, welches sich in der Reprise geradezu überschlägt.

Der dritte Satz ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Scherzo und behan- delt in treffender und lebhafter Art und Weise das auferlegte Korsett zum Abbau der allgegenwärtigen Schwarz- geldreserven. Es verwundert daher nicht, dass Kerer, insbesondere im B-Teil, ein Raunen, Stöhnen und klägliches Weinen als kontrastieren- des Thema zum Einsatz bringt.

Der vierte Satz ist als Rondo in H- Dur ausgeführt und vermittelt so eine scheinbare Besserung der Situation. Doch bereits bei der Fuge ertönt ein markantes Raunen, Stöhnen und klägliches Weinen und geht in der Coda über in ein quietschendes Violinen-Finale.

Nach einer erfolglosen Bürgerver- sammlung zu diesem Thema setzte der Bürgermeister eine Kommission ein und gab eine Schweizer Kompo- sition in Auftrag..



Kulturarena Frei.Wild-Park

Wo anderswo die Spatzen singen
Und jedes Jahr viel Gäste bringen
Sem rollt der Rubel wia net gscheid
Weil zemm isch wieder Spotzenzeit

Mir hobm iatz a 4 wilde Mander
Frei und saggrisch guat beinander
De spieln Lond au und a Lond o
Und werben für ins Brixner do

Die Kathedrale isch schon gschmückt
Die Geschäftsleit sein dobei entzückt
Und gfrein sich auf die vielen Massen
De ins iatz bold ihr Geld do lossen

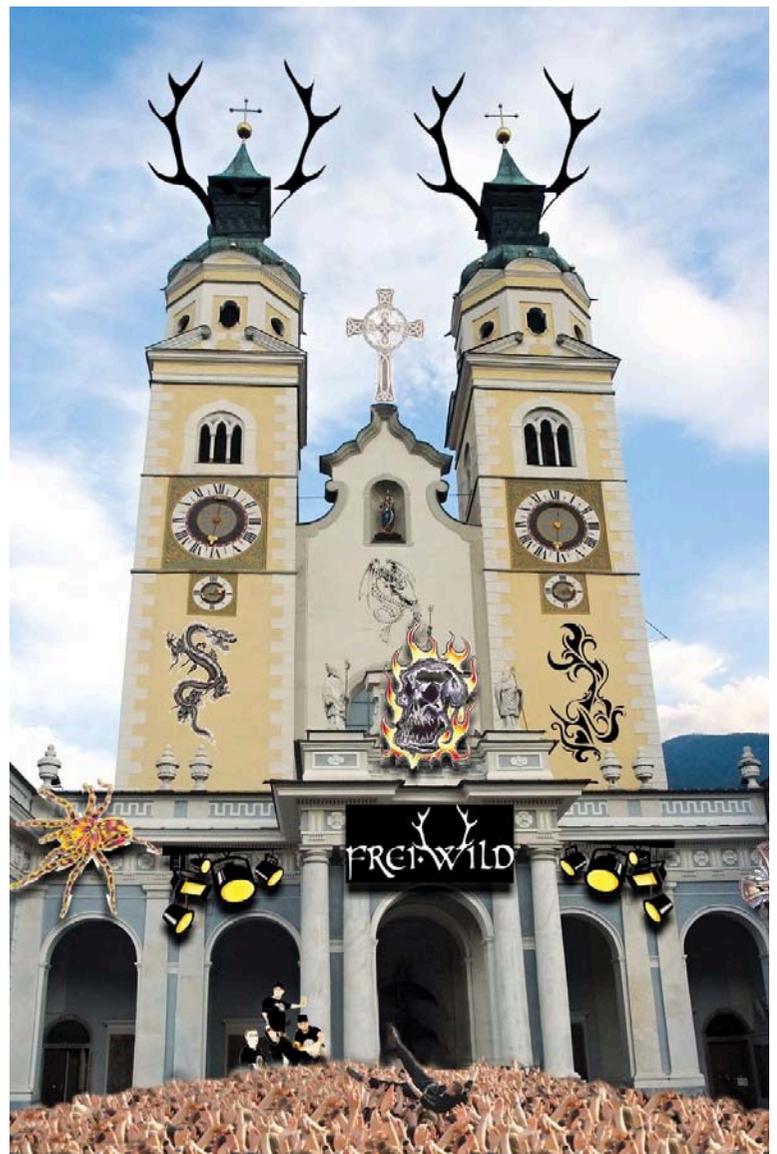
Die Spotzen hobm a Zelt a kloans
Und pferchen se eini de ormen Fans
Mir hobm dofür an Platz am Dom
Man heartse oidn bis noch Rom

Itaz miassmo gian ins herzurichten,
weil bold wernse kemm und a übernochn
und lossn ins viel Tschosch donn do
und olle im Stattl sein donn froh

Die Boxen sein schon startbereit
Die Geweihe obm siecht man weit
Die Toatenköpf und Tattoofiguren
und ondre schiache Kreaturen.

Freiwild Fans iatz kenntes kemma
Mir sein bereit enk auszunemma
Ob Souvenirs, Cafe und Speck
HAMBURGER gibt's im Kreizgong-Eck.

Die nächsten Konzerte sein a schun fix
Im Hofburg-Gorten, do kenn mir nix
Der nuie Numen isch gewoltig stark
„Kulturarena Frei.Wild-Park“



shop & rent a book

Durchbruch in Sachen Bibliotheksneubau: Ein Schweizer Beratungsbüro hat aufgrund einer Schweizer Studie eine total innovative Lösung erarbeitet, um die Interessen der Wirtschaftstreibenden mit den Nichtinteressen der Leser zu vereinen..

Die Vorgeschichte ist leidlich bekannt: Seit Jahrzehnten sucht die Gemeinde nach einem neuen Standort für die Bibliothek. Fast war er schon gefunden, doch leider war die Zone Priel zehn Schritte vom Einkaufszentrum Altstadt entfernt – und die Wirtschaftstreibenden befürchteten das Aussterben ihres Kerngeschäftes, äh Stadtkerns. Weiß man doch, dass Leseratten, wenn sie erst mal ein Buch in der Hand haben, das Shoppen völlig vergessen und in eine andere Welt abtauchen, wo Schuhe, Brot und Hutteln nur einen untergeordneten Stellenwert innehaben. Führt man daher die Bibliotheksgeher nicht unmittelbar an den Schaufenstern vorbei und in die Geschäfte hinein, bedeute dies den Hungertod der Stadt und Städter.

Ma chi dischturba?

Um den sozialen Frieden nicht zu gefährden, begab sich der Brixner Stadtrat daher auf die Suche nach alternativen Bibliotheks-Standorten im noch pulsierenden Herz der Stadt. Da der alte Schlachthof als Treffpunkt für Leseratten aus hygienischen Gründen für ungeeignet erklärt wurde,

fällte die Gemeinde mit knapper Mehrheit einen verhängnisvollen Entschluss: Man wollte den Römern das Finanzgebäude am Domplatz abluchsen und dort die Bibliothek errichten. Die Südtalianisierten però non tshi pennsono nammäno per sogno daran, ihr traditionsreiches Dolce-Far-Niente aufzugeben und auf den vehementen Telefonterror des Brixner Bürgermeisters zu reagieren. Daraufhin beauftragte dieser eine Schweizer Beratungsfirma, in einer Studie einen nochmals neuen Standort ausfindig zu machen, sodass die Bibliothek noch vor der Verdrängung der Bücher durch iPad & Co. im nächsten Jahrhundert umgesiedelt werden kann.

Lesegenuss + Einkaufsvergnügen = shop & rent a book.

Die innovativen Schweizer erarbeiteten daraufhin ein total innovatives Konzept, das die Interessen der Wirtschaft mit den Nichtinteressen der Leser innovativ vereint: Dieses sieht vor, dass die Bücherregale der Bibliothek ausgesiedelt und in die Geschäftslokale umgesiedelt werden, sodass die Leser neben der Ausleihe

eines Buches ja nicht das Einkaufen vergessen. „shop & rent a book“ nennt sich das verheißungsvolle Motto, das den Lesegenuss mit dem Einkaufsvergnügen koppelt – „ganz im Sinne der Marke Brixen, die ja ein doppeltes Erlebnis in Brixen verheißt“, so die Schweizer Berater.

Die Bücher werden dabei thematisch den einzelnen Geschäftszweigen zugeordnet: Somit findet sich nun in Farben- und Bastelgeschäften das Regal mit den Do-it-your-self-Büchern, den Apotheken und Reformhäusern wird die medizinisch-psychologische Fachliteratur zugewiesen, die Kochbücher werden neben den Kühltruhen in den Lebensmittelgeschäften platziert, die Wanderführer kommen in die Schuhgeschäfte und die Zeitschriften in die Friseur salons, womit man wiederum zwei Fliegen mit einer Klappe erschlägt. Bei den Bestsellern, die bekanntlich die begehrtesten unter den Lesern sind, entscheidet hingegen die Jahresabschlussbilanz der Geschäfte: Jenes mit den tiefsten roten Zahlen darf das Bücherregal mit den Top 10 der Spiegel-Bestseller-

liste für einen Monat neben seiner Kassa aufstellen und sich damit über regen Lesekundenzulauf freuen. Ausgeliehen werden die Bücher übrigens vom Leser selbst mit einem innovativen Wireless-Scan-System, das sämtliche Bibliotheksmitarbeiter in die Arbeitslosigkeit entlässt.

„Ein tolles, innovatives Konzept!“, freut sich der nun nicht mehr mit Rom telefonierende Bürgermeister, „die Gemeinde spart sich mit ‚shop & rent a book‘ den Neubau einer Bibliothek sowie Personalkosten, die Kaufleute stressen mich nicht mehr und Brixen profiliert sich als doppelt innovative Gemeinde, in der sich Kultur und Wirtschaft doppelt gut verstehen.“ Das Konzept wird in Kürze bei einer transparenten Bürgerversammlung vorgestellt, der Auftrag zur Errichtung der Regale in den Geschäften wurde bereits an eine Schweizer Tischlerei vergeben. Sollte bei der Podiumsdiskussion höchst unerwartet doch noch ein Leser oder Architekt meckern, wird der Bürgermeister eine Kommission einsetzen und eine weitere Schweizer Studie zur erneuten Standortsuche für die Bibliothek in Auftrag geben..





Hoblschoate 2012

*In Brixens Knödelinstitut
ist Wohlbehagen höchstes Gut,
wo sie mit ihrem Wuschelkopf
waltet über Küch' und Topf
und sorgsam – wohl auch mit Bedacht –
über Emmas Nachwuchs wacht.*

*Ihr Name drang deshalb auch leise
in Brixens höchste Frauenkreise.
Man lud sie ein in feinem Rahmen
sich vorzustellen bei den Damen.*

*„Des wear i iaz woll a nou meistern,
diese Frauen zu begeistern!“*

*Meint Brigitt', die top gestylt
würdevoll nach vorne eilt.
Es störte nur den guten Ton
das Summen eines Handyfon.
Und das lästig-laute Summen
Wollt' partout nicht mehr verstummen.*

*Solche Fehler musst du meiden –
Zontas können das nicht leiden!*

*Und weil du dieses hast „verbrochen“,
kriegsch die Schoate zugesprochen!!*

Die Redaktion dankt ...

Mir kampf recht gern noamol
noch St. Peatr do, ins Grödnertol.
Des hobm mir gschriebm vor zwoa Johr.
Und sieheda, s'isch wordn wohr.

Ban Überbacher hom mirs guat.
weil er fir ins gor Olles tuat.
Mir fühl'n ins gor net wie di Fremm
und wern in zwoa Johr widerkemm..



Es ist kein Fliegenschiss auf Ihrer Brille, nein!
Wenn Sie am Ende der genialen bis supergenialen Artikel in der vorliegenden Ausgabe der Hoblschoaten doppelt sehen, ist das nicht die berausende Wirkung wohl gesetzter Silben sondern – Marketing.

Auch die Hoblschoaten-Redaktion geht nach der Lektüre einer einschlägigen Schweizer Studie mit der Zeit, um nicht mit der Zeit gehen zu müssen. Der Doppelpunkt ist unser Beitrag zur Doppelmarken-Verarschung von Brixen. Und wenn Sie jetzt denken: „Macht mal einen Punkt!“, ist uns das Befehl. Doppelt natürlich...

Jüngste Bewertungen der weltweit am meisten gefürchteten Rating-Agentur

RATINGAGENTUR
Hobl & Schoatn Sitz in der Brixner Wall Street

CEO: Fred L. Coaster, Vice President: Martin Uppersmoke,
Executive Director: Chris A. Underfarmer

Das herkömmliche Rating anderer Agenturen, z. B. AAA (Sehr gut, höchste Bonität) bis DD (Ramschpapiere) ist von Hobl & Schoatn deutlich verfeinert worden, daher der besondere Erfolg.

Luis Durnwalder: Sonderfall, da kein A-, B-, C-, D-Rating vorgesehen.
Dafür drei ***, Tendenz sinkend

Sabina Kasslatter Mur: AA+ Politische Oberweite im Aufwind

Albert Pürgstaller: zwischen **A**(nkündigung) und **A**(bsage), das doppelte Vergnügen

Magdalena Amhof: Das kleine a für arme Haut

Walter Blaas: Note BP: **B**eerbt **P**ius

Auenhaus-Pepi: PP: **P**rost ohne **P**osten

Sepp Insam: XXX Large

Hans Heiss: AZ-Rating: **A**llweil **Z**erstreut

Paula Bacher Marcenich: Dreifaches BBB: **B**acher **B**ewegt **B**rixen

Dario Stablum: Sonderbewertung SSSS: **S**anto **S**ubito **S**e lo **S**oportiti

FC Südtirol: Dribbel **A**, wegen anhaltender Sieges-Serie

Raiffeisen: RRRR – Rudi Rienzner r_____t Ruth